



Sonntagsausgabe der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Nr. 36/208

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 20 Hg., die Reklamezeile 50 Hg.

Altensteig, Sonntag 7. September

Bezugspreis im Monat 50 Pfennig Die Einzelnummer . . . 15 Pfennig

1930

Sonntagsgedanken

Rausche...

Rausche zuweilen dem Liebe der Weise, die in Winterdürre vom Leben singt, vom nimmer verfliegenden Leben!

Rausche zuweilen dem garten Ton der Fliege, die summend durch die Stube fliegt! Auch dieses anscheinbare, kaum vernehmbare Lied ist ein Klang im großen Choral der Wesen, die den Schöpfer loben und die, allen Zweiflern zum Trost, herrliche, unergänzlich leuchtende Schöpfung.

Und bist du draußen in einem stadtfernen Tale, vernimm, was der Bach spricht, der zwischen Wiesen dahingehet. Es ist die ewige Melodie, die schwingt und klingt in allem Geschaffenen, die froh macht, still, die lehrt, gelassen zu ertragen die Pein des Daseins und die Steine aus dem Wege zu räumen oder sie zu überpringen, wie der Bach es tut, der Kleine, nimmermüde Bach.

Verne das Rauschen wieder, hastender Stadtmensch!

Vernimm wieder das Lied des Winters, der um die Häuser härrt, und den Fall der Regentropfen, die auch ihre Wesen singen, ihr Lied von singenden Wolken und fruchtbringendem, segnendem Regen.

Glücklich, wer nicht verlernt hat, es zu vernehmen.

Rausche zuweilen...

S. G.

Mit sich allein

Es gibt Stunden, wo sein eigenes Leben und Arbeiten einem Menschen befehlt, sich zu verschließen und ganz mit sich allein zu bleiben. Hier darf er sich nicht aus sich herauszerrren lassen durch die gewohnheitsmäßig an ihn gestellte Forderung der anderen.

Wir Menschen brauchen beides, Geselligkeit und Einsamkeit, um innerlich gesund zu bleiben. Eins allein wird uns immer krank machen.

Kügelgen.

Was mir gebriert an Gold und großen Schätzen, muß mein Gemüt und dessen goldne Ruh durch seines Tun und Fröhlichkeit ersehen, die schleucht vor mir das Haus der Sorgen zu.

Simon Dach.

Karl der Große ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Margherita hatte für den nächsten Tag eine Tennispattie mit Baron von Hochgang vereinbart.

Auf dem Platz des Tennistubs Rot-weiß in Weissensee trafen sie sich. Frau Bolle begleitete ihre Jüngste.

Der Baron begrüßte sie in der lebenswürdigsten Weite. Als sie nach dem Plage schritten und ihre Plätze eingenommen hatten, sagte der Baron zu dem Mädchen: „Wie ich gehört habe, gnädiges Fräulein, hat Ihr Herr Vater sein Pferd „Karl der Große“ für den Großen Preis von Berlin genannt.“

„Das ist schon möglich.“

„Ich würde Ihnen empfehlen, Ihren Herrn Vater zu veranlassen, das Pferd streichen zu lassen.“

„Der Hengst hat wohl keine Chance?“

„Nicht die geringste. Er bleibt mit der halben Bahn hinten. Alles wird lachen, wenn das Pferd mitläuft. Es ist letzten Endes nur Verkaufslaffe.“

„Aber das Pferd war doch einmal sehr gut. Wie ich von meinem Vater gehört habe, hat „Karl der Große“ einmal den Großen Preis von Köln gewonnen.“

„Stimmt, das war vor zwei Jahren. Aber das war nicht die erste Klasse, der der Hengst gegenüberstand, und er ist seitdem nur schlechter geworden. Es ist ein Unterschied von drei Klassen dazwischen.“

„Es gibt aber doch so große Ueberraschungen, Herr Baron. Ich denke noch, als vor einigen Jahren Van Robert das Gladiatorenrennen gewann. Das war doch auch nur ein geringes Pferd und schlug die große Klasse.“

„Das Pferd war immerhin noch gut, zweimal besser als „Karl der Große“. Diesmal sieht die Situation auch anders aus. Wir haben ein überragendes Pferd im Rennen, das ist hektor vom Stalle Weinberg. Das Pferd ist absolut unschlagbar. Es siegt, selbst wenn es ein Duzend Längen am Start verliert.“

„Ich will es gern meinem Vater sagen. Vielleicht zieht er die Rennung zurück.“

„Es wäre vernünftig. Ich empfehle es nur, damit sich Ihr Herr Vater keine unnützen Kosten macht, und . . . ich möchte nicht, daß man über Ihren Herrn Vater lächelt. Sie werden mich verstehen, gnädiges Fräulein.“

Sie nickte.

Dann begannen sie mit dem Spiele.

Margherita war an diesem Tag nicht so recht beim Spiel. Sie mußte immer an den Vater denken . . . und an Karl GroÙe. Unwillkürlich verglich sie die beiden Männer — Karl und den Baron — miteinander. Und der Vergleich fiel, so sehr sie sich dagegen sträubte, durchaus zugunsten des Betriebsleiters aus.

Der Baron hatte im Grunde genommen ein recht fades, verlebtes Gesicht. Seiner Art, sich zu geben, haßte bei aller Eleganz und Geschmeidigkeit etwas Geziertes an. Karl GroÙe kam in seiner ganzen Erscheinung, mit seinem kräftigen, männlichen Gesicht, auf dem immer ein sonniges Lachen lag, doch dem Idealbilde eines Mannes wesentlich näher. Es ging von ihm eine Ruhe und Ueberlegenheit aus, die jeden bezwang.

Das verhehlte sie sich nicht.

Der Baron warb um sie. Sie fühlte, daß die Entscheidung nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Sie überdachte ihr Leben, wie es sich dann gestalten würde. Sie würde eine Frau Baronin von Hochgang sein, würde in der Gesellschaft eine Rolle spielen . . . vielleicht . . . und ihr Leben würde etwa in den gleichen Bahnen weiterrollen, wie bis heute. Und . . . sie fand mit einem Male, daß es so eigentlich herzlich langweilig war. Gewiß, die Menschen zeigten in den Kreisen, in denen sie als Tochter des reichen Bolle verkehrte, ihre lebenswürdigen, glatten Gesichter. Aber es waren letzten Endes doch Masken. Keiner von ihnen allen hatte den offenen Blick wie . . . Karl GroÙe.

Sie war fast ärgerlich auf sich selber, da ihre Gedanken wieder bei dem Manne angelangt waren.

Sie riß sich zusammen und spielte mit größter Aufmerksamkeit. Aber sie konnte es doch nicht verhindern, daß sie beide Sätze 6:4, 6:3 verlor.

Als sie nach dem Clubhause zurückgingen, wo Frau Minna Bolle mit dem Vorstand von Rot-weiß in angeregter Unterhaltung war, sagte der Baron:

„Ist eigentlich der Herr . . . wie hieß er doch gleich, er hatte einen bekannten bürgerlichen Namen . . . Herr . . . ach so . . . Herr GroÙe noch Betriebsleiter in Ihres Vaters Fabrik?“

„Ja!“ sagte sie verwundert.

„Ich sprach noch vor einigen Tagen mit Ihrem Herrn Bruder im Club. Er erzählte mir, daß die Entlassung des Mannes bevorstehe.“

„Daraus wird wohl nichts werden. Mutter wollte es auch. Aber sie hat es nicht gewagt. Sie hat förmlich Angst vor ihm.“

„Ist der Mann so tüchtig?“

„Außerordentlich! Er fabriziert eine Ware, die den Umsatz binnen weniger Wochen um rund 40 Prozent gesteigert hat.“

„Das ist allerhand! Aber schließlich gibt es doch auch andere tüchtige Leute.“

„Aber . . . so tüchtige nicht. Mein Vater hält die Hände über Herrn GroÙe, und das kann man ihm als Geschäftsmann nicht verdenken.“

„Sicher nicht. Ich bin offengestanden gespannt, dieses Genie einmal kennenzulernen.“

Ein spöttischer Unterton klang in diesen Worten, der Margherita ärgerte.

Als Margherita vom Plage kam, fuhr sie nach der Fabrik zum Vater. Sie fühlte das Bedürfnis, sich um ihn zu kümmern, ihm zu zeigen, daß sie an ihm hing. Erinnerungen aus den frühen Kindertagen waren in ihr wach geworden. Sie dachte zurück an die Tage, da des Vaters glückseliger Blick auf ihr geruht, da er mit ihr zusammen gespielt hatte wie ein Kind, und wenn er noch so müde von der Arbeit war. Wie oft hatten sich da ihre Kinderarme um ihn gerankt. Und sie sah im Geiste den dankbaren Blick des besglückten Vaters.

Die Liebe, die sie als Kind für ihn empfunden hatte, sie lebte wieder in ihr auf, und sie wehrte ihr nicht. Es war ein befreiendes, beglückendes Gefühl. Es war ihr mit einem Male, als gewänne ihr Leben an Inhalt.

Als sie ins Privatkontor trat, sah sie Karl GroÙe bei ihrem Vater.

Bolle strahlte über das ganze Gesicht, als er seine Tochter im weißen, duftigen Kleide vor sich sah.

GroÙe sagte lachend: „Herr Bolle, jetzt kommt die lichte Sonne in ihr dunkles Kontor.“

Das Mädchen wurde rot vor Freude und begrüßte den Vater und dann auch Herrn GroÙe.

Karl zog ihre Hand an die Lippen und küßte sie mit der vollendeten Eleganz eines Weltmannes.

„Ich muß nochmals Abbitte leisten wegen des Tislergirls,“ sagte er mit schalkhaftem Lächeln.

Das Mädchen ging auf den Ton ein und sagte herzlich: „Das ist vergessen und verian. Ich freue mich, daß mein Vater einen so treuen Helfer in Ihnen hat.“

Bolle schmunzelte. „Das hab ich, Grete. Da haßte recht. Aber wie dir Herr GroÙe die Hand geküßt hat . . . alle Achtung! Wie'n gelehrter Baron. Sagen Sie, Herr GroÙe, Sie haben wohl früher viel mit Damens verkehrt?“

„Es hat zugelangt, Herr Bolle.“

„An . . . da haben Sie ihr Herz noch nicht verloren?“

„Noch nicht, ich bin bis heute meinem Schicksal entgangen. Beinahe hätte es mal geklappt. Aber im letzten Augenblick konnte ich mich retten.“

Bolle und Tochter lachten herzlich.

„Sie sind recht ehescheu, Herr GroÙe!“ sagte das Mädchen schelmisch.

Karl schüttelte den Kopf. „Ach, ehescheu? Nicht im Geringsten! Im Gegenteil, ich bin ein begeisterter Freund der Ehe, aber . . . es muß eine Ehe sein.“

„Wie stellen Sie sich denn Ihre Ehe vor, Herr GroÙe?“

Karl sah mit verträumten Augen vor sich hin. „Wie ich mir meine Ehe vorstelle? Köstlich, voll Lachen und Freude wie ein lichter Sommertag. Wie sagt Märkte über eine glückliche Ehe? Wenn beide so behutsam sein, als molten's erst einander frein. Meine Ehe . . . soll eine ewige Liebchaft sein. Ich möchte die Frau, die ich einmal an mich fette, immer lieb haben können, wie in der Brautzeit. Aber . . . eine solche Frau . . . ich glaube, die gibt's gar nicht für mich.“

„Und wie denken Sie über Kinder, lieber GroÙe?“

„Kinder, die müßten wir haben. Ja, eine Ehe ohne Kinder, das ist wie eine Suppe ohne Salz.“

Bolle, der Frager, nickte ernst. „Da haben Sie recht. Das haben Sie schon gesagt. Aber . . . es kommt manchmal so anders, lieber GroÙe. Man zieht die Kinder auf und wird dann von ihnen vergessen. Das kommt vor.“

Karl nickte. „Aber das soll mich nicht hindern . . . wenn ich einmal heirate, Kinder aufzuziehen.“

Des Mädchens Augen hingen ernst am Antlitz des jungen Mannes.

Sie sah immer mehr, welch Bild von einem Manne Karl GroÙe war. Die Züge waren regelmäÙig, edel, die Augen kraftvoll und doch gut wie die eines Kindes. Und doch leuchtete aus ihnen Sicherheit und Ueberlegenheit. Vielleicht war es gerade das Kindfrohe in seinem Wesen, das ihm die Ueberlegenheit gab.

In immer stärkerem Maße fesselte sie der Mann.

Das Bild des Barons tauchte wieder vor ihr auf und forderte geradezu zum Vergleich auf. Und bei dem Vergleich schnitt der Baron nicht gut ab.

„Papa, weißt du schon, daß Mama für den kommenden Sonnabend einen Gesellschaftsabend plant?“

„Um Gotteswillen!“ Bolle warf die Arme gen Himmel. „Ich geb ihr das Geld nicht dazu.“

„Mama hat doch noch Geld. Du weißt doch, daß sie fünf- undzwanzigtausend Mark in Aktien Privatvermögen hat. Das läßt sie nun drausgehen. Sie hat auch deinen beiden Schwiegerjöhnen jedem zweiseitend Mark gegeben.“

Bolle kam in Wut.

„Ist denn Mutter von Gott und der Welt verlassen! Ich denk, sie soll mal zur Vernunft kommen, und da verpulvert sie ihr bißchen Privatvermögen.“

„Ich habe ihr auch abgeraten.“ sagte die Jüngste.

„Du hast ihr abgeraten, Rädel, das freut mir,“ sagte Bolle glücklich. „Was will sie denn nun für einen Abend veranstalten?“

„Eine musikalische Soiree. Du weißt doch, Papa, daß Mutter eine Reihe junger Künstler protegirt.“

„Weiß ich! Also 'ne musikalische Soiree. Herr GroÙe, eine musikalische Soiree müßten Sie eigentlich bei meiner Frau mal miterleben.“

„Gibt es da recht gute musikalische Darbietungen?“

„Gut? Na, ich weiß nicht. Einmal habe ich sie über mich ergehen lassen und mir geschworen: nie wieder! Ich hatte immer Angst, daß mir das Gewimmer die Stiefeln auszieht. Meine Frau ist nämlich für die modernste Musik.“

Da muß ich Ihnen mal 'n Ding erzählen, was meiner Frau passiert ist. Also hören Sie, Herr Große: Da hat meine Frau den berühmten Cellisten Markus eingeladen. Professor war er. Der steht nun am Flügel und summt auf seinem Instrument herum. Meine Frau horcht begeistert zu und geht dann auf ihn zu und sagt: Das haben Sie wundervoll gespielt. Nein, diese fabelhafte Technik! Der Professor guckt sie erstaunt an und sagt: Gespielt! Ich habe nur mein Instrument gestimmt.

Karl Große mußte herzlich lachen, und auch Margherita stimmte fröhlich ein.  
 „Wenn Sie der musikalischen Soiree beiwohnen wollen, Herr Große, dann tu ich auch mit. Aber wir stoßen uns Watte in die Ohren, und dann verziehen wir uns in das kleine Rauchzimmer. Das ist nämlich meine Nase. Die habe ich extra für mich einrichten lassen. Der Vorhang ist absolut schalldicht. Da kann draußen gesungen werden und muß nicht hören, wir hören nichts, absolut nichts. Der Diener ist auch instruiert. Er kommt immer, wenn es vorbei ist und zieht an einer Schnur, da klingelt's leise, und dann gehn wir für 'nen Augenblick raus. Klatschen und sagen, daß es wunderbar war. Kommen Sie mal mit zur Soiree?“

Karl überlegte.  
 „Es wird Ihrer Frau Gemahlin und Ihren Angehörigen nicht angenehm sein, wenn ich komme.“  
 Nun warf sich Margherita ins Mittel.  
 „Das ist ja egal. Kommen Sie nur, Herr Große. Ich werde mich auch freuen, wenn Sie da sind.“  
 „Wirklich? Das ist eigentlich das beste Zeichen, daß Sie mir restlos vergeblich haben.“  
 „Hab ich auch! Sie müssen kommen. Sonst ist die Front zu schwach. Vater und Sie und ich, wir bilden doch eine Front.“

„Richtig! Und da müssen wir zusammenhalten, wie ein paar Kriegskameraden. Gut, ich komme mit, wenn ich eingeladen werde.“  
 Bolle strahlte über das ganze Gesicht.  
 „Wir werden den Feind schlagen! Ist gemacht, Herr Große. Notfalls pumpe ich Ihnen einen Frack.“  
 „Der würde mir kaum passen!“ lachte Karl. „Aber ich werde mir einen kaufen.“  
 „Gut! Aber Sie lassen die Rechnung an mich schicken.“  
 „Selbstverständlich. Aber Sie ziehen mir den Betrag am 1. mit ab.“

„Wir werden schon einig, Herr Große. Das soll ein sideler Abend werden. Guck dir mal Herrn Große richtig an, Grete. Der wird keine schlechte Figur abgeben. Könn' Sie gut tanzen, Herr Große?“  
 Erwartungsvoll ruhten Gretes Augen auf ihm.  
 „Ich denke, daß ich auch da meinen Mann stelle.“  
 „Boston, Deta, Charleston, Black bottom, Tango?“ warf das Mädel mit blitzenden Augen ein.  
 „Ich tanze sogar . . . Walzer,“ entgegnete Karl.  
 „Walzer? Kann ich nicht!“  
 „Bringe ich Ihnen bei, gnädiges Fräulein,“ erklärte Karl. „Wenn ich komme, dann möchte ich mich aber zuerst auf Ihrer Tanzkarte einzeichnen.“

Sie nickte. „Sollen Sie haben. Ich bringe sie am Tage vorher in Pappas Kontor, und Sie dürfen sich auswählen.“  
 „Sie sind sehr gütig,“ sagte Karl herzlich. „Ich weiß wirklich nicht, womit ich so viel Entgegenkommen verdient habe.“  
 Sie erröte leicht und sagte dann offen: „Sie sind meinem Vater ein so tüchtiger Helfer, und ich liebe meinen Vater.“  
 Karl faßte ihre Hände. Alle beide nahm er und sah ihr in die Augen.

„So ein Wort, Fräulein Grete . . . erlauben Sie mir, daß ich jetzt einmal diese Anrede gebrauche . . . das klingt aber wieder und wird in ihr goldenes Buch eingetragen. Sie haben mir damit eine große Freude gemacht.“  
 Als Grete Bolle fort war, stand Bolle auf und nahm Großes Rechte.  
 „Lieber Große, ich dank Ihnen schön. Ne, ich möchte heulen vor Freude. Sie . . . Sie . . . ich könnt Ihnen 'nen Kuf geben, lo jut bin ich Sie!“  
 Diese ganz ungeschickliche Aussprache setzte Karl sichtlich in Verlegenheit.

„Lieber Herr Bolle,“ sagte er warm, „wir bleiben hoffentlich lange zusammen.“  
 „Ammer!“ rief Bolle aus und strahlte vor Freude. „Sie müssen mein Schwiegerlohn werden, und wenn sie sich noch so sehr dagegen sträuben.“

(Fortsetzung folgt.)

### Von den Flügeln der Freude

Flussflügel unserer Tage sind die Liebe, die Begeisterungsfähigkeit und die Freude am Schönen. Auf diesen Flügeln schwingen wir uns weit über den grauen Alltag hinaus und schiffen im reinen Aetherblau des Ideals. Aber Vorsicht ist geboten, daß wir nicht mit unseren Wünschen und Plänen zu hoch fliegen und von der rauhen Wirklichkeit erschmettert werden. Aber auch nicht zu ängstlich dicht über der Erde sollen wir hinflattern, denn leicht fällt uns sonst die trübe Flut des Eigenwunsches, der Stumpfheit, in des Hasses und der üblen Gewohnheiten, um zu beschmutzen, was rein und schön war und uns in die Tiefe zu sieben.

Die Flügel der Liebe sind die mächtigsten und die schönsten — glücklich, wenn sie beschert sind! Rechte Begeisterung für eine Aufgabe, eine gute Sache schwingt sich zu heiligem, tugendhaftem Flug auf und macht ein Leben voller Arbeit reich und schön. Glücklich, wer eine Lebensaufgabe hat! Aber mit den sichtlich — seinen Flügeln der Freude am Schönen kann sich jeder über den Alltag erheben, der nur mit offenen Augen und Oben und mit gutem Willen durch die schöne Gotteswelt geht. Dies aber ist das Notwendigste dazu, der Wille zur Freude, und daran hapert es bei den Menschen und gerade bei uns Frauen so oft.

Wir sind flügelarm und verträumt und pessimistisch. Darf man sich dennoch freuen? Drückt nicht auf uns die lässliche Kor, das tägliche Mäh und legt sich wie Mehlstaub lödend auf unsere Wünsche und Gedanken? Stehen nicht über unserem ganzen Leben, ach und über dem der Frauen am allermeisten, mit großen Buchstaben die Worte: „Pflichterfüllung und Entbehrung?“ Ist nicht in einem so verarmten und leidgedrückten Volke, wie wir es sind, nur noch der Ernst des Denkens angebracht, und sollte man nicht alle leichtfertige Freudensklatterei ablehnen?

So denken viele und sie denken falsch. Kein Mensch erträgt dauernde Leberlastung, und je schwerer seine oder die allgemeinen Verhältnisse ihn drücken, desto eher kommt die natürliche Reaktion, das Verlangen nach dem Gegenwärtigen der Freude. Können unsere Kinder vieles erdulden, was uns und unseren Eltern selbstverständlich und sorgenloses Gelingen war, so ist es um so mehr Pflicht für uns Mütter, sie zu jener Heiterkeit des Gemütes und zu jenem feinen Empfinden für Kunst und Natur um zu erziehen, aus dem ihnen die Flügel der wunschlosen Freude am Schönen erwachen, die sie über drückende Enge hinwegzutragen vermögen.

Dazu aber müssen wir zunächst und vor allen Dingen uns selber erziehen. Wir dürfen uns nicht von täglichem Kleinertum und lässlicher Sorge „unterkriegen“ lassen. Wir dürfen uns keiner Mißstimmung und üblen Laune hingeben, und die — oft tief eingewurzelte und verbäugnisvolle — Neigung zum Grillensfangen, Grübeln, „Mucken“ und Mürrischsein dürfen wir weder bei uns noch bei unseren Kindern dulden. Wir müssen unabänderlich an den so wichtigen Kleinigkeiten des bühnenbedeckten Tisches, der Blume im Fenster, der geschmackvollen wenn auch einfachen Kleidung, der festlichen rote an festlichen Tagen, was sie sich auch nur in einer besonders sorgfältigen Anordnung der Mahlzeiten, ein paar grünen Zweigen oder in beschriebenen kleinen „Extragenüssen“ ausprägen, festhalten. Wir müssen Sonne in uns haben und Sonne verbreiten. Und wir müssen Zeit finden, uns die Zeit nehmen, ein Buch zu lesen, ein Lied zu hören, ein Bild zu betrachten, eine schöne Handarbeit vorzunehmen oder einen Spaziergang zu machen, der kein rubeloses Herumbalgen und Besorgungen erlebigen bedeutet — wir müssen uns auf uns selbst besinnen und uns über den Alltag erheben können, damit wir auch unsere Kinder in die vielen Schönheiten, die selbst das bescheidenste Leben bietet, einführen, ihr Empfinden wecken und ihren Geschmack bilden können, damit auch ihnen die Flügel der Freude wachsen!

### Heimkehr

Da sind sie wieder, diese trauten Gassen,  
 Durch die der Jugend Sinnen einst erklang.  
 Vor vielen Jahren hab' ich euch verlassen  
 Mit höchster Sehnsucht unstillbarem Drang.  
 Nun schwebt ein milder Abend leise nieder,  
 Die kleinen Fenster werden lichterfröh.  
 Mir ist, als klingen alle Jugendlieder  
 In einem dunklen Winkel irgendwo.  
 Vom nahen Kirchturm kommt ein Glockenrauschen,  
 Erfüllt den stillen Abend weit und breit.  
 Und meine Seele muß den Klängen lauschen  
 In neuerwachter, tiefster Seligkeit.

Frans Cingia.

### Erfinderschicksal

Von Liesbet Hill

Die meisten großen Männer, die genialen Schöpfer, Denker und Forscher, deren Erfindungen wir uns jetzt zunutze machen, haben ein Leben voller Kämpfe und Entbehrungen gelebt. Sind unglücklich und elend zugrunde gegangen oder wurden für Karren erklärt. Sie haben für die Verwirklichung ihrer Ideen gelebt und sind dafür gestorben wie Helden.

Galilei, Professor in Pisa, der öffentlich gegen Aristoteles auftrat und die Jupitermonde entdeckte, wurde auf der Universität mit Pfeilen empfangen und mußte seinen Kontrakt lösen, als er die Richtigkeit seiner Behauptungen bewies.

Peter Ramus, der Kühne Gegner Aristoteles', der dessen Logik nicht gelten lassen wollte, entfesselte einen Sturm der Enttäuschung an allen Universitäten, wurde seiner Lehrstelle als Professor der Mathematik und Philosophie entsetzt und in der Bartholomäusnacht ermordet.

Der Erfinder des Dampflochtopfes, Papin, der sein Leben dem Plan widmete, ein Schiff durch Dampfkraft zu bewegen, starb unbekannt in elenden Verhältnissen.

Die „Edinburgh Review“ forderte das Publikum auf, Thomas Gray in eine Zwangsjacke zu stecken, weil er den Plan von Eisenbahnen entwarf.

Als die Gasbeleuchtung der Straßen eingeführt werden sollte, eiferte die Kölnische Zeitung in der Nummer vom 25. April 1829 dagegen, es sei unzulässig, die „von Gott dunkel geschaffene Nacht“ zu erhellen.

Als der Erfinder Stephensen vorschlug, Lokomotiven auf der Liverpool-Eisenbahn zu benutzen, führten die Gelehrten an, daß es unmöglich sei, zwölf englische Meilen in einer Stunde zurückzulegen.

Der Professor Launhard, ein hochangesehener Ingenieur in Hannover, warnte seine Zuhörer im neunzehnten Jahrhundert, sich mit Versuchen zur Erfindung eines Automobils zu befassen.

Den Medizinern ging es nicht besser. Die meisten Forscher wurden, wenn sie mit der Veröffentlichung ihrer Ideen hervortraten, mit Hohn übergossen und ihre Entdeckungen lächerlich gemacht von den Kollegen.

Als Lombroso den Beweis erbrachte, daß das Vesagra, eine in Italien furchtbare Opfer fordernde Krankheit, durch Vergiftung mit verdorbenem Reis entsteht, wurde diese Theorie mit wahrer Wut bekämpft — bis sie sich allgemein durchsetzte. Ebenso die Theorie des „geborenen Verbrechers“, die auch erst abgelehnt wurde, bis sie endlich ins Strafrecht eindrang.

Inzwischen waren die Väter der Ideen meist tot.

Als 1751 bei Agrum ein Meteorstein niederkam, machte sich der Professor Silius-Wien darüber lustig, als „ein Märchen, unverzeihlich, auch nur wahrscheinlich zu finden“, und in mehreren Museen wurden solche Meteorsteine entfernt, um sich durch das Behalten derselben nicht lächerlich zu machen.

Und doch sind diese Erfinder, die ihr Leben ihren Ideen widmen, sonst keine Freuden, keine Sorgen, keine Leiden kennen, die gerne den Kampf gegen eine ganze Welt aufnehmen und alles ertragen, Hunger und Not, Verlust der Ehrenämter, ihre Stellung, ihrer Freunde . . . denen vier Wände, ihr Schreibstisch und ihre Arbeit genügen, nicht doch glücklich zu nennen? Wehr brauchen sie nicht, mehr verlangen sie nicht; und sie sterben mit dem Bewußtsein, etwas getan zu haben, das einst, wenn ihre Gräber längst von Unkraut überwuchert sind, mit ihrem Namen aufglänzen und ewig vereint bleiben wird mit der Verwirklichung ihrer Idee.

### Tête à tête

Das „tete a tete“ ist aus der Sphäre der Vertraulichkeit in die Atmosphäre des Offiziellen hinübergewechselt. Allerdings betrifft es hier nicht jenes tete a tete, bei dem zwei Menschen seit Jahrhunderten fürchten, überrascht zu werden, es betrifft nicht überlistete Ehemänner oder belogene Frauen, sondern ein ganz anderes und in diesem Zusammenhang harmloses: die Mode. „Wollen Sie nicht zu einem tete a tete zu mir kommen?“ Das kann heute jede Dame angehts des Gatten einem guten Bekannten des Hauses, aber ebenso sehr auch einer anderen Frau sagen. Und das kam so: Ob avisiert oder unangemeldet, auch der nachmittägliche Besuch verurteilt der Hausfrau oft viel Mühe. Und die vielen Vorbereitungen sind fast zuviel für die Kürze der Teestunde. Man mußte, wenn nicht gerade ein Teewagen im Haushalt ist, immerhin die Tee-Ecke komplett decken, von den sechs oder zwölf Servietten des Gedeks waren dann eben jene zwei für den Nachmittag „angebraucht“. Deito komplizierter die Mode an und für sich wird, umso einfacher und zweckmäßiger gebildet sie sich in jenen Dingen, die unsere Bedürfnisse und Tageserfordernisse betreffen. „Praktisch“, so lautet die Devise und da es nebstbei eine amüsante Mode ist, so wird sie wohl von allen Frauen mit großer Freude akzeptiert werden.

Das „tete a tete“ ist ein „zu Zweit-Gedek“. Eine liebe Bekannte kommt unvermuttert auf einen Klatsch, oder der Junggefelte bringt sich einen Gast mit; da gibt es nicht viel Umstände, es wird einfach das „tete a tete“ ausgelegt. In der Größe wie die früheren Richelieu- oder Mabeira-Millets, aus feinem Leinen, aus Kunstseide oder Seide, einfarbig, bunt und indianen, mit eingewebten oder gemalten oder gedruckten Mustern, oder in bunten lustigen Streifen, Karos oder Tapeten, ist die „tete a tete“-Decke schön über den Teetisch gebreitet und macht einen vorzüglichen und auch vollständigen Eindruck. Katilisch gehören, sonst wäre es ja kein „tete a tete“, zu diesem kleinen Gedek auch nur zwei Servietten. Ob dahel, ob im Besendhaus, ob bei einem Viktnid; man ist zu zweit, deckt zu zwei und ist zu zweit. — Können Sie sich etwas Reisendes vorstellen?

### Die Begegnung

Historische Skizze von S. Droste-Hülshoff.

In dem schmalen rechtgedigen Zimmer des zur Residenz erbauten Gebäudes auf der Anhöhe über Portoferrato sang der kleine, behäbige „große Korje“ schon seit Stunden in mühsam gebändigter Anruhe auf und ab. Dann und wann blieb er für einige Minuten vor dem großen Fenster stehen, von dem aus man weit aufs Meer hinaus und nach dem wie ein schilgrauer Streifen in dunkler Ferne sich abzeichnenden Festlande hinübersehen konnte, und verfolgte mit finsternen Blicken die Monöder der englischen Fregatte, die im Kanal von Piombino kreuzte. Auch die Silhouette des von der französischen Regierung entsandten Wachtschiffes, das täglich an den Küsten der Insel Elba entlang fuhr, wurde einige Zeit sichtbar — und der Kaiser mußte unwillkürlich an ein Paar blassene Waghunde denken, die rubelos ein Gedöht umkreisen.

Es war ein trübes nebliger Tag gegen Ende Februar, der Kaiser stand vor einer der folgenschwersten Entscheidungen seines Lebens. In Wien sahen die Bevollmächtigten der Siegerstaaten an den Konferenztischen und tritten sich um die Beule, in Frankreich wuchs der Unwille gegen die Bourbonen von Tag zu Tag — wenn je, so war jetzt der ärmlichste Augenblick für den Kaiser, um einen Staatsstreik zu wagen und zu versuchen, die verlorenen Macht nochmals an sich zu bringen. In Italien worden seine Anhänger in fieberhafter Tätigkeit für ihn, sammelten Geld, Truppen, Kriegsmaterial, aber es konnte Wochen, vielleicht Monate dauern, bis alles bereit war. Und die Zeit drängte, denn immer wieder sandten Gerüchte den Weg nach Elba, Gerüchte, nach denen die darselbstigen Machthaber in Wien beabsichtigen sollten, den gelangenen Kaiser der Sicherheit halber nach einem noch viel weiter entfernten Exil zu schaffen. Doch so ohne sorgfältigste Vorbereitung in Frankreich einzu bringen — das war ein Wagnis, vor dem selbst der Kühne Erobererinn des Kaisers zurückschreckte.

Plan auf Plan bedekte die Gedanken des Kaisers während seiner rubelosen Wanderung durch den Raum. Schon begann der Abend heraufzudämmern, da pochte es an die Tür, ein Gardist meldete Conte Bertrand, den kaiserlichen Oberhofmeister, den gleich darauf hastig in das Zimmer trat. Ein Blick in sein Gesicht verkündete dem Kaiser, daß der Mann sich in größter Aufregung befand. „Was bringen Sie?“ fragte er kurz.

„Gute, soeben ist ein Kurier mit Nachrichten von unseren geheimen Vertrauensleuten in Wien bei mir gewesen. Die Geheimschriften besagen, daß man in Wien nun endgültig beschloßen hat, Eure Majestät im Interesse des europäischen Friedens auf eine weit vom Festlande entfernte Insel zu bringen — und zwar nach St. Helena.“

Einen Augenblick blieb es totenstill im Zimmer. Der Kaiser stand am Fenster, der Blick seiner blauen Augen schweifte hinaus übers Meer und richtete sich dann hell und klar auf den Grafen: „Bertrand, wir fahren! Fahren so bald wie möglich, heute noch — spätestens morgen — nach Frankreich!“

Am anderen Tage schon war die Flucht von Elba gesüht, und der Kaiser befand sich an Bord des Frachtschiffes, das ihn gegen Norden trug. Nicht in einen Mantel gehüllt, stand er auf der Kommandobrücke und fühlte sich, nun die Entscheidung gefaßt war, so leicht und frei wie schon seit langem nicht mehr, obgleich es noch einen gefährlichen Augenblick zu überleben galt, wenn man das vor der Ausfahrt des Kanals liegende englische Kriegsschiff passieren mußte. Näher und näher kam man den Fregatte — und bald tönten aus deren Sprachrohr Anruf und die lässlichen Fragen nach dem Woher und Wohin.

„Ich komme von Elba!“ antwortete der Kapitän ebenfalls durch das Sprachrohr. Doch da fraute der Engländer scharbaff: „Wie geht es Napoleon?“

Der Kapitän erschraf. Seine Augen begeaneten angstvoll und ratlos denen des Kaisers, der dicht an seiner Seite stand. Der aber bewachte sich faktblätig vor und rief, während ein südtisches Lächeln seine Mundwinkel versog, in das Rohr: „Danke sehr! Napoleon befindet sich im Augenblick denkbar wohl!“

Hierauf ließ der Engländer das Schiff passieren, und der Kaiser nahm den kleinen Zwischenfall als gutes Omen und rief wohlgefaut auf das Deck hinunter: —

Aber sein Schiff hieß „L' Inconstant“ — der „Unbeständige“. Es war dies wohl ein Symbol, denn es dauerte nicht allzu lange, da konnte der große Korje nicht mehr von sich sagen, daß er sich denkbar wohl befände.



### „Das Mädchen ist schuld“

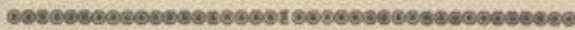
Ein sachlicher Pressebericht: In einer Familie verschwinden plötzlich hundert Mark. Das junge 16jährige Dienstmädchen wurde beschuldigt, das Geld entwendet zu haben. Die Verdächtigung und die darauf folgende entwürdigende Behandlung durch die Polizei trieb das Mädchen in den Tod.

Dieser Fall mit seinem überaus tragischen Ausgang ist nur ein einzelner aus der Fülle von ähnlichen Missetatigkeiten, denen die Hausangestellten täglich ausgesetzt sind. So traurig uns auch das Geschick des jungen Mädchens berührt, das vielleicht keine andere Möglichkeit mehr sah, sich von dem auf ihm lastenden Verdacht zu reinigen — ist nicht fast jede Hausfrau geneigt, bei irgendwelchen ähnlichen Anlässen zunächst einmal die Schuld bei ihrem Dienstmädchen, ihrer Aufwarterin oder Wäscherin zu suchen? Täglich kann behauptet werden, geschieht es in Hunderten von Familien, daß der eine oder andere irgend etwas vermisst, sei es einen mehr oder weniger geringfügigen Geldbetrag, sei es ein Wäsche- oder Schmuckstück. Sofort taucht der Verdacht auf: das Mädchen hat es genommen! Und nur allzu oft wird dieser Verdacht auch unverblümt geäußert. In neunundneunzig von hundert Fällen klärt sich die peinliche Angelegenheit bald recht harmlos auf. Man erinnert sich plötzlich, das Geld doch bereits ausgegeben zu haben, oder man hat es ganz besonders sicher verwahrt und findet es bei anderer Gelegenheit. Bei den vermissten Wäschegegenständen stellt sich heraus, daß sie zur Wäscherei gegeben wurden, die fehlende Brosche oder Kadel steckte noch an einem Besuchskleid, das inzwischen wieder gut im Kleiderkasten verstaubt wurde. Schlimm ist es, wenn manche Menschen nicht einmal den Takt besitzen, ihrer Hausangestellten mitzuteilen, daß sich der vermisste Gegenstand wieder aufgefunden hat bzw. sich bei ihrem Dienstmädchen zu entschuldigen, falls sie bereits eine Verdächtigung ausgesprochen hatten. Man geht in vielen Fällen mit Stillschweigen über die Angelegenheit hinweg.

Gewisse Erfahrungen der letzten Jahre haben es mit sich gebracht, daß jedem Menschen, der in den Haushalt aufgenommen werden soll, Mißtrauen entgegengebracht wird. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Unzuverlässigkeit der Menschheit in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat, und darum ist es kein Wunder, wenn wir heute jedem Menschen, der unseren Haushalt teilen soll, mit Vorsicht entgegentreten. Und noch sollten wir, wenn beispielsweise die Auskünfte und Zeugnisse über eine Hausangestellte günstig lauten, ihr auch unser Vertrauen schenken und kein Mißtrauen aufkommen lassen, solange es nicht irgendwie begründet ist. Ludwig Ganghofer hat einmal in einem seiner Romane ein sehr schönes Wort geprägt: Wir sind verpflichtet, von jedem Menschen das Beste zu glauben, ehe er uns nicht das Gegenteil bewiesen hat. Dieses Wort sollte sich jeder zum Grundsatz machen, ganz besonders aber müßte man es jeder Hausfrau ans Herz legen für ihre Stellungnahme gegenüber ihren Hausangestellten. Wenn im Haushalt irgend etwas abhanden kommt, ganz gleich was es sei und welchen Wert es habe, so muß es selbsterklärend sein, zuerst alle Möglichkeiten zu erschöpfen, um das verlorene Gegenstand wiederzufinden. Selbst wenn alle Familienmitglieder vergeblich nach dem Verbleib gefragt worden sind und man glaubt, überall gründlich gesucht zu haben, ist es noch besser, das Dienstmädchen erst zu fragen, ob sie den verlorenen Gegenstand irgendwo gesehen habe und sie zu bitten, nochmals in allen Ecken zu suchen, als sofort eine Verdächtigung auszusprechen.

### Septembertage

Ihr friedlichen, lichten Septembertage  
Im lieblichen, bunten Aternfranz.  
Wie zaubert ihr wieder um Wald und Hage  
Des Lenzes verflörenden Sonnenglanz.  
So rein und balsamisch die Haren Lüfte,  
Wie Atem des Frühlings, so wonnig weich.  
Die letzten Reife- und Weidenbüste  
Durchziehen mein trauliches Gartenteich.  
Die Falter umschweben die letzten Rosen.  
Es liegt auf der Welt, wie ein süßes Leid,  
Nur droben am Himmel, dem wolkenlosen,  
Kreist schweigend ein Weib. Es ist Wanderzeit.  
Da finkt auch die Seele zu Maientagen,  
Verheißenden, wonnigen, still zurück.  
Und einmal noch will mich die Sehnsucht tragen  
Zur Sonne im seligen Traum von Glück.  
Eliabeth Kolbe.



Bei dieser Gelegenheit fällt mir eine Episode ein, die nachträglich heiter wirkt, obgleich sie wirklich im Augenblick für die Betroffene denkbar peinlich war, was aber gleichzeitig erzieherisch wirkte. Wir hatten dahelme eine Aufwarterin, sauber und fleißig. Eines Tages fehlte ein silberner Teelöffel, der trotz allen Suchens nicht zu finden war. „Frau Lehmann“, sagte meine Mutter, „mir fehlt ein silberner Löffel. Es ist ein Andenken. Vielleicht ist er unter einen Schrank gefallen, sehen Sie doch morgen bitte mal nach.“ Am nächsten Tage beim Reinemachen angelte Frau Lehmann unter dem Kleiderschrank den silbernen Löffel hervor. „Da ist er“, sagte sie strahlend. Meine Mutter besah den Löffel. „Es ist zwar ein silberner Löffel“, bemerkte sie dann, „aber ein ganz fremder. Meiner war A. K. gezeichnet. Bis morgen, Frau Lehmann, finden Sie nun den richtigen!“ Frau Lehmanns Gesicht glühte wie eine Tomate, sie konnte vor Verlegenheit nichts sagen. Am nächsten Tage war der richtige Löffel da. Die Frau wurde nicht entlassen. Sie hat noch Jahre bei uns gearbeitet, ohne sich das geringste zuschulden kommen zu lassen.  
Frau Agnes.

### Buntes Allerlei

#### Das erste Streifemanndenkmal

Am Samstag wurde nach einer Meldung der „D.A.Z.“ aus Bayreuth im Park des zwischen Bayreuth und Bamberg am Nordrand der Fränkischen Schweiz gelegenen Schlosses Freienfels ein Denkmal für den verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Streifemann enthüllt. Der Stifter dieses Denkmals, des ersten in Deutschland, ist der Besitzer des genannten Schlosses, der sächsische Großindustrielle und vormalige sächsische Landtagsabgeordnete, Geheimrat Kommerzienrat Edmund Meinel-Tannenberg auf Tannenbergtal im Vogtland, der mit Streifemann eng befreundet war. Das Denkmal zeigt ein in Bronze gegossenes, lebensgroßes Relief des Verstorbenen. Darunter stehen die Worte: „Dem Reichsaussenminister und Wegbereiter deutscher Freiheit Dr. Gustav Streifemann, 1878 — Berlin — 1929 zum dankbaren Gedächtnis.“

### Wie viele Radiosender gibt es in Europa?

Nach Feststellung der „Internationalen Radiophanischen Rundschau“ gibt es in Europa 229 Radiosender. In erster Stelle steht Schweden mit 31, es folgen Deutschland mit 28, Frankreich mit 26, Rußland mit 24, Großbritannien einschließlich Island mit 23, Norwegen mit 12, Spanien und Finnland mit je 9, Italien und Polen mit je 6, Desterreich, Belgien und die Tschechoslowakei mit je 5, die Schweiz mit 5, Jugoslawien mit 4, Rumänien mit 3, Dänemark, Ungarn und Albanien mit je 2, Griechenland, die Türkei, Luxemburg, Danzig, Monaco, Estland und Korsika mit je einem Sender.

### Zu Fuß durch Europa

Vor vier Jahren veranstaltete eine große Pariser Zeitung einen Wettbewerb. Es galt, eine Reise durch ganz Europa zu Fuß zu machen. Am 15. Mai 1926 startete der Trupp der Wanderer in Paris. Die Teilnehmer des Wettbewerbs mußten 18 verschiedene Länder besuchen und sich in der Hauptstadt eines jeden Landes einige Tage aufhalten. Im ganzen sollten 800 verschiedene Städte besucht werden. Somit stand es den Teilnehmern frei, ihre Route zusammenzustellen. Bereits nach vier Monaten gaben zehn Wanderer ihre Reise auf. Nur zwei blieben übrig. Ein Schweizer und ein Däne aus Süd-Jütland. Jetzt hat auch der Schweizer verlag, während der Däne in Kopenhagen eingetroffen ist, nachdem er 4320 Kilometer hinter sich hat. Er hat bereits 6000 Städte und Dörfer besucht und 98 Paar Schuhe abgetragen und 9 Anzüge verbraucht. Sein Rucksack ist voll von Attesten verschiedenster Behörden. Jetzt kehrt er nach Paris über Köln, Aachen, Aittich, Verdun und Reims zurück. Diese Reise wird nach seiner Meinung vier Monate in Anspruch nehmen. Die Frist des Wettbewerbes läuft am 25. November ab. Seine Leistung verdient umso mehr Anerkennung, als er an beiden Beinen operiert worden ist.

### Das dritte deutsche Haus in Paris

Das erste deutsche Haus in Paris nach dem Kriege war und ist die Botschaft des deutschen Reiches. Eines der schönsten Palais des Pariser Faubourg St. Germain, erhebt es sich zwischen der Sille und vornehmen Rue de Vise und den gartenumsäumten Seinequais. Das zweite deutsche Haus in Paris, das nach dem Kriege mit viel Mühe, Opfermut und Ausdauer neu belebt wurde, ist das der Deutsch-evangelisch-lutherischen Christuskirche. Nun hat der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband aus eigener Kraft ein schönes deutsches Haus errichtet. In dem schönen Pariser Vorort Joinville-le-Pont erhebt sich das stattliche Gebäude, in welchem der DDB die Geschäftsstelle seiner Pariser Ortsgruppe und seine Sprachenschule untergebracht hat. Im unteren Stockwerk befinden sich zwei große Lehrsäle und ein Lesezimmer, im zweiten Stock weitere Lesezimmer und die Dienstwohnung des Leiters, im dritten Stock ein großer Schreibmaschinenaal.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Für nur 13 Pfennig

2 Teller gute Suppe



mühselos — nur durch kurzes Kochen mit Wasser — aus

MAGGI'S Suppen-Würfel

# So ergiebig ist Persil!



Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelsunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt!

Wenn Sie einmal so waschen, werden Sie es nie mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.

## Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwäsch-, Spül- und Reinigungsmittel?



### Sani Drops machen die Bahn frei für die Gesundheit.

Ihre Sani Drops sind vorzüglich und für mich fast unentbehrlich, durch Sani Drops habe ich regelmäßigen Stuhlgang, Magen und Darm und hierdurch auch die Nerven sind gut und ich freue mich aufrichtig.  
Herr R. in S.  
„Daß ich wieder auf der Höhe bin, kann ich nur Sani Drops verdanken.“  
Frau B. M. in S.  
„Die Sani Drops haben mir und meiner Tochter sehr gut getan.“  
Frau R. K. in P.

1 Kurpackung für 1—2 Monate kostet Mk. 3.20.  
Zu haben in den Apotheken in Altensteig, Nagold und Pfalzgrafenweiler.

Heer Oberbahnhofsvorsteher Zimmermann aus Lichtenberg schrieb am 17. Mai 1929: Diese Bestellung schreibe ich aus meinem Kurorturlaub in Bad Altheide, Haus Edelweiß. Ihre Edelweißräder haben in Lichtenberg so gut an gesprochen, daß mich die Leute sogar im Bad mit Bestellungen angingen. Als ich hier in Altheide ankam und nicht wußte wo ich wohnen sollte, kam mir das Haus Edelweiß zu Gesicht und auch hier habe ich mit Edelweiß Glück gehabt.  
Unsere Katalog Nr. 120 über Edelweißräder (auch mit Motorrad). Fahrradzubehör aller Art. Edelweiß-Nähmaschinen mit Anleitung zur Selbst-erlernung des Stopfens von Wäsche und Strümpfen und zur Herstellung wunderschöner Strickereien auf jeder Nähmaschine werden wir an jeder Kostenlos und ohne Kaufzwang. — Von uns erhalten Sie nicht irgend ein Fahrrad oder irgend eine Nähmaschine, sondern das gute Edelweißrad und die gute Edelweiß-Nähmaschine. Wir führen nur unsere gute und berühmte Marke Edelweiß, also keine minderwertigen Fahrräder und Nähmaschinen und auch keine mit andern Namen.  
Bisher über 1/2 Million geliefert.  
Das können wir doch nimmernehr, wenn Edelweißrad und Nähmaschine nicht gut und billig wär.  
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z9  
Fahrradbau — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Empfehle  
**Ia. Spezial Mullmehl**  
Weizenauszugsmehl „Neckargold“ in 5 u. 10 Pfd.-Säcken, Brotmehl, Futtermehl, Kleie, Leinmehl, Mais- und Maismehl, Soyaschrot, Erdnußmehl, Weizen und Gerste, Plata-Haber, Torfmelasse, Malzkeime, Fischmehl, Kälbermehl, Speise- und Viehfalz, Darmmalz für Brenner, Futterkalk  
**Künstliche Düngemittel.**

Ferner bringe mein **Weinlager** in empfehlende Erinnerung.  
**R. Schnierle, Altensteig**

# Preisabbau!

Aecht  
**Franck**  
billiger.



ALTE PREISE	NEUE
55 Pfg. 1 Pfund Rolle	52 Pfg.
8 " 1/2 " "	26 "

Wirklich, das ist ein weiterer Anlass den unerreicht guten Aecht Franck als Zusatz zu jedem Bohnenkaffee oder Getreidekaffee zu verwenden, denn nur hilft Ihnen diese ausgiebige Kaffeewürze im Haushalt noch mehr sparen.

Aecht Franck zu neuen Preisen erhalten Sie nur in den bekannten orangefarbenen Rollen mit der Kaffeemühle. Bitte, achten Sie darauf.

Simmersfeld, 2. Sept.

## Danksagung



Es ist uns ein Herzensbedürfnis, für die vielen Beweise mitfühlender Anteilnahme, die wir bei dem unerwarteten Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Tochter

### Anna

in so reichem Maße erfahren durften, allerseits aufrichtigen Dank zu sagen.

Herzlich gedankt sei besonders Herrn Pfarrer Nehm für seine trostreichen und stärkenden Worte, Herrn Hauptlehrer Claß und seinem Singschor für den erhebenden Gesang und all den Mitspielern unserer lieben Tochter für die schönen Kranz- und Blumen Spenden.

Die trauernden Eltern:  
Johannes Ziefe und  
Ehefrau Christine  
geb. Schmidt  
mit ihrem Sohn Georg.

## Offene Beine

Ein einfaches, billiges Hausmittel, ärztl. empfohlen, täglich eingehende Anerkennungen. Auskunft kostenlos.

H. Funke, Leipzig-R. 105.  
Theresienstr. 5.

## Pergamentpapier

empfiehlt die  
B. Klefer'sche Buchhandlung.

## Herzliche Einladung

zum

# Bezirks-Missionfest in Nagold

am 7. September, nachmittags 2 Uhr.

Redner: Missionar Maier, China,  
Missionar Stimmann, Kamerun.

Dekan Otto.

Missionar Schmid.

## Die neue Miele

### Nº 100

Die ideale  
Maschine  
für den  
besseren  
Privat-  
Haushalt.



Preise:  
Drehstrom-Motor RM 410.-  
Wechselstrom-Motor RM 440.-  
Gleichstrom-Motor RM 458.-

Kupferbottich blank oder vernickelt - Aluminium-Waschbeweger - Schwenkbarer Wringer mit Aluminiumrahmen mit Vor- und Rücklauf und Momentauslösung - Vollkommen geräuschloser Gang. **Gediegene Werkmannsarbeit.**

Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.

**Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.**  
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Werke angehörig.

## Fritz Bühler jr., Kaufhaus, Altensteig

C. W. Luß Nachf. Poststraße Tel. 5

Lebensmittel, Tee, Kakao, Zuckerwaren, Flaschenwolle, Cigarren, Tabake, Käse, Oele u. Fette, Kaffee, Kolonialwaren, Landesprodukte, Salzlager, Glas, Porzellan, Stielgut (Wirtschaftsartikel), Kinderspielwaren, Korbwaren, Kinderwagen, Korbmöbel, Galanterie-, Bürsten- und Lederwaren, Reiseandenken

Qualitäten, Auswahl, Bedienung gut - Preise billig!

Zum Markt besonders empfohlen:

Einmachgläser aller Art

Werk-Gläser

Steinzeug-Einmachtopfe

von 5-200 Liter

Laibkörble

runde und lange Formen

Obst- u. Kartoffelkörbe

Kaufe zirka

## 10-15 cbm tannen Holz

28 mm stark, reine Ware, 2 Jahre gelagert.

Gefl. Angebote unter J. R. 114 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Eine reichhaltige Musterkarte in den modernsten

## Kleiderstoffen

Fantasie- und Gardinenstoffen

empfiehlt zur fleißigen Benützung

**Hans Schmidt, Altensteig.**

Altensteig



## Jagdpatronen

Marke Wolf und Waidmannsheil

in allen Schrotstärken und Kalibern

empfiehlt billigst

**Lorenz Luz jr.** Inh. Eugen Bed.

Wir empfehlen unser Lager in

## Futtermitteln

Weizen, Roggen, Gerste, Weizen- und Roggenfuttermehl, Weizenkleie, Leinmehl, Erdnußmehl, Sojabrot, Torfmelasse, Rohmelasse, Blatahaber, Althaber, Blata-Mais und Maismehl, Leinsamen und Leinsamenschrot, Futterkalk, Kälberaufzuchtsmehl, Futterflehmkreide, Fleisch-, Fisch- und Dorschmehl

## Universal-Hühner-Mischfutter

Ferner:

Ia. Weiß- und Brotmehl

Speise- und Siedesalz

Ehrstallzucker

zu billigsten Tagespreisen

## Landw. Bezugs- u. Abgabgenossenschaft

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Altensteig, Nagold und Umgebung

Fernsprecher Nr. 85

Große Neueingänge in Damen- und Kinder-Mänteln für Herbst und Winter  
Kleiderstoffe in den modernsten Webarten, Mantelstoffe, Samte

Meine Preise stehen im Zeichen eines gewaltigen Preisabbaues und sind den billigsten Einkaufsmöglichkeiten angepaßt!

Reinhold Hayer, Altensteig





**Heute wieder zwei Wahlversammlungen.** Abends halb 9 Uhr hat im „Sternen“ die Deutschnationale Volkspartei eine Wahlversammlung, wobei Rechtsanwält Dr. Schott aus Stuttgart spricht. Ebenfalls heute abends halb 9 Uhr spricht U-Bootsführer v. Jagow im „Grünen Baum“-Saal für die Nationalsozialistische Partei.

**Bericht über die Gemeinderatsitzung vom 3. September 1930**

**Abwesend:**  
Gemeinderat Luz, Schittler, Walz, Fuchs und Kalthaner.  
Der hiesigen Stadtgemeinde wurde ein Waldgrundstück im Waldgebiet Hagwald umgeben ist, angeboten. Der Gemeinderat beschloß nun heute das Waldgrundstück und kam nach längerer Verhandlung mit dem bisherigen Eigentümer zu dem Beschluß, das Grundstück zum Preise von 8000 Mark zu erwerben. Der Kaufvertrag wurde sofort vor der Ratsschreiberei abgeschlossen. — Nachdem nun mit der Firma G. Rohrbach, Heilbrunn, über die Ablösung der von ihr für den vor zwei Jahren auf den hiesigen Straßen aufgetragenen Teppichbelag übernommenen Garantie ein befriedigendes Abkommen getroffen wurde, hat nun eine gemeinderatliche Kommission eine größere Anzahl nach neuzeitlichen Verfahren hergestellte Straßen befestigt. Dabei kamen die Kommissionsmitglieder übereinstimmend zu der Ansicht, daß dem von der Firma Sager & Wörner, Straßenbau-Ges. m. b. H. in Stuttgart angebotenen sechs Zentimeter starken Asphaltbetondeckbelag unbedingt der Vorzug zu geben ist, da Straßen, die die Firma nach diesem Verfahren zum Teil schon im Frühjahr 1927 befestigt hat, bei sehr starkem und schwerem Verkehr bis heute noch nicht die geringste Reparatur erfordern. Der Gemeinderat übertrug daher auch die Arbeiten der vorgenannten Firma um ihre Angebot vom 3. ds. Mts. unter der Voraussetzung, daß die Firma die noch weiter aufgestellten Bedingungen anerkennt. Nach dem Angebot übernimmt die Firma für die Arbeiten eine unentgeltliche siebenjährige Garantie und Unterhaltungspflicht. Nach diesem Verfahren wird nur die im Zuge der Staatsstraße liegende Eiterstraße (Gebr. Theurer, Kaufhausbrücke, Wilhelmplatz, Marktplatz, Talstraße bis Wasserbrücke) befestigt. Da sich gezeigt hat, daß für die neuen Straßenbefestigungsarten der Untergrund der hiesigen Straßen zu nachgiebig ist, hat die Staatsstraßenbauverwaltung gefordert, daß die Straße durchgehend mit einer guten Vorlage versehen und neu gepulvert wird. Auf diese Neuauflage wird alsdann ein sechs Zentimeter starker Asphaltbetondeckbelag in zwei Schichten aufgetragen. — Das Stadtbauamt hat die Arbeiten zur Korrektur der Ragoib beim Hirschweg zur Vergütung ausgeführt. Eingekommen sind fünf Offerten. Mindestfordernder ist für die Schloßarbeiten Paul Schaupp Witwe, für die Grab-, Mauer- und Betonierungsarbeiten bei Verwendung von Porphyrmurwerkmeister Walz in Walldorf, bei Verwendung von Kalkstein Joel Walz und Georg Schabbe hier. Im Vorausschlag ist die Verwendung von Porphyrmurwerkmeister. Der Gemeinderat kommt aber doch zu dem Beschluß, bei der heutigen schlechten Geschäftslage auch die Grab-, Betonierungs- und Mauerarbeiten den hiesigen Unternehmern zuzuteilen, unter der Bedingung, daß sie die Arbeiten zu den von den Unternehmern Walz von Walldorf geforderten Mindestpreisen ausführen. — Es gehen seit Jahren immer wieder Klagen ein, daß der Petersweg im Enzwald kaum befahrbar sei. Die hiesige Stadtgemeinde ist daher auch in den letzten Jahren eine größere Strecke dieses Weges, der auch als Verbindungsweg zwischen Simmersfeld und Gompelscheuer dient, mit einer Vorlage versehen lassen. Es hat sich aber gezeigt, daß eine weitere Befestigung des im Stadtwald gelegenen Teiles des Weges nutzlos ist, wenn nicht der im Gemeindegeld Simmersfeld gelegene Wegteil ebenfalls hergestellt wird. Da mit der Gemeinde Simmersfeld bisher eine Einigung nicht erzielt worden ist, wurde heute an Ort und Stelle verhandelt. Ueber das Ergebnis hat nun der Gemeinderat Simmersfeld Beschluß zu fassen. Bei einem zustimmenden Beschluß wird der Weg auch im Stadtwald sofort entsprechend verbessert werden.

**Altensteig-Dorf, 8. Sept.** Bei dem schweren Gewitter am Samstag nacht schlug der Blitz in das Haus des früheren Waldschützen Kern, ohne jedoch zu zünden. Kamin, Dach und Giebel des Hauses wurden beschädigt. Der Telefonverkehr ist heute Montag noch gestört.

**Spielberg, 8. Sept.** Ein hiesiges Lastauto brannte am Samstag im Murgtal samt dem geladenen Holz. Nur der Anhänger konnte befreit und gerettet werden.

**Calw, 7. Sept.** Die Stadt zählte früher 22 Schild- und Speisewirtschaften und 45 Saffewirtschaften, letztere bestanden meist aus dem Betrieb einer Bäckerei mit Wirtschaft. Diese Bäckereiwirtschaften, die mit Vorliebe von den Landleuten aufgeführt werden und vielfach einem Bedürfnis entsprechen, sind

mit der Zeit infolge strengerer Vorschriften an die Räumlichkeiten an Zahl bedeutend zurückgegangen. Bei einem vorliegenden Wirtschaftskonzessionsgesuch für eine feinergebackene Bäckerei mit klein. Wirtschaftsbetrieb hat auch der Gemeinderat aus Rücksicht sozialer Art sich für das Bestehen dieser Wirtschaft ausgesprochen und die Bedürfnisfrage bejaht.

**Friedenstadt, 8. September.** Die Einweihung des neuen Realgymnasiums und der Oberrealschule mit Schwimmbad fand mit einem großzügig angelegten Programm am Freitag, Samstag und Sonntag statt. Dem Hauptfesttag am Samstag ging ein sehr schön verlaufener und gnußreicher Begrüßungsabend für die ehemaligen Lehrer und Schüler der Anstalt in der Turnhalle am Freitag abend voraus. Ungeheurer Sturm und Regen ließ am Samstag vormittag die Veranstaltung, zu der auch Kultminister Witte gekommen war, um eine halbe Stunde verschieben. Etwa um 1/9 Uhr fand der Abschied von der alten Realschule mit Choral und einer Abschiedsrede von Oberreallehrer Graf a. D. statt. Dann entwickelte sich ein stattlicher Festzug, wobei die vielen Schüler und Schülerinnen besonders in Erscheinung traten, durch die dicht umjämten Straßen zum neuen stattlichen Realgymnasium und der Oberrealschule an der Stuttgarter Straße. Eine der Schülerinnen trug den vergoldeten Schlüssel auf einem Rissen. Auf der Terasse der neuen Schule übergab ihn Architekt Hahn Stadtschultheiß Dr. Blaiher und dieser dem Vorstand der Schule, Oberstudienrat Dr. Fener, der die Schule ausschloß mit den Worten: „Es mögen alle guten Geister mit einziehen.“ Im dicht gefüllten Festsaal sprach dann Prälat Dr. Schöll die Eingangsworte, ihnen folgte das Schülerorchester und Zrl. Buob mit Verlas Gelang von Körke-Wolf. Dann hielt Stadtschultheiß Dr. Blaiher die Begrüßungsansprache und gab zugleich einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Schule und des Schulbaues. Ihm folgte eine große Zahl von weiteren Rednern. Dazwischen mußte das Schülerorchester, auch Zrl. Buob ließ sich nochmals hören und den Schluß des weihenollen Abtes bildete das Schülerorchester mit Schülerchor. An den Weihacht schloß sich eine Besichtigung des stattlichen Gebäudes mit dem Schwimmbad, wo die Schwimmabteilung des Turnvereins ein interessantes Schauschwimmen bot. Das Festessen, bei welchem Dr. Fener und Stadtschultheiß Dr. Blaiher sprachen, war im „Walde“, von 1/2 Uhr an war im Kurjaal ein sehr gut besuchtes Festkonzert und abends fand im Kurtheater als Festaufführung „Die Südpolarexpedition des Kapitäns Scott“ statt. Der Sonntag brachte eine Wiederholung dieses Festspiels und vor allem die freigebene Besichtigung der imposanten und musterhaft eingerichteten Schule. Es war die reinste Völlerwanderung dorthin, so daß man schließlich kaum durchkommen konnte. Zweifellos hat die Stadt mit dem Bau dieser Schule eine Großtat vollbracht, die zu bewundern ist.

**Alpirsbach, 6. Sept.** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist in dem gemischten Warengeschäft des Christian Ambruster in Röttenbach eingebrochen worden. Außer Lebensmitteln, Zuckermaren und Zigaretten hat der Dieb scheint nichts benötigt. Nach dem Täter wird gefahndet.

**Trossingen, 6. Sept. (Tödllicher Unfall.)** Abends ereignete sich auf der Staatsstraße Trossingen-Schwenningen an der berühmten Wadtkurve ein tödlich verlaufener Zusammenstoß. Ein 22jähriger Schwenninger Motorradfahrer fuhr an der Kurve mit ungeheurer Geschwindigkeit auf ein ihm entgegenkommendes, vorchriftsmäßig auf der rechten Straßenseite fahrendes Personenauto der Eierleigwarenfabrik Haller-Aldingen auf, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß der Tod sofort eintrat. Beide Fahrzeuge sind erheblich beschädigt.

**Ehingen, 6. Sept. (Jugendherberge.)** In dem von der Stadt erworbenen Hartnerschen Anwesen, in dem zurzeit ein Obdachlofenheim eingebaut wird, sollen weiterhin eine Hausmeisterwohnung und erzeußerweise auch eine Jugendherberge mit 30 Betten sowie ein Raum eingerichtet werden, in dem Vereinigungen, die sich hauptsächlich die Jugendpflege zur Aufgabe stellen, ihre Versammlungen abhalten können.

**Singen a. S., 6. Sept. (Exotischer Wildbestand.)** Aus Touristenkreisen wird uns berichtet: Auf der schwäbischen Burgweste Hohentwiel und in den angrenzenden Waldungen haben seit einigen Wochen eine Anzahl Affen ihr Domizil aufgeschlagen. Wie die Bodenzeitung berichtet, handelt es sich um Ausräuber aus den Affenstigen des Hauses Tannenbergl. Da für das Wiedereinfangen der Tiere eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, ist zurzeit der „Affenjagd“-Betrieb in den Hegaubergen stot im Gange.

**Altingen O.A. Herrenberg, 6. Sept. (Aus dem Zug gestürzt.)** Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte abends Pfarrer Jakob von Reuten. Er kam zu Fall, als er aus dem noch nicht ganz zum Stehen gebrachten Zug aussteigen wollte. Er erlitt harte Verletzungen am Kopf.

**Dnismettingen O.A. Balingen, 6. Sept. (Ueberrfahren.)** Freitag abend wurde der fünfjährige Knabe der Witwe Gertrud Luippold von einem auswärtigen Motorradfahrer überfahren. Das bedauernswerte Kind war auf der Stelle tot.

**Laupheim, 6. Sept. (Erischen.)** Der in der letzten Woche von dem in Ehingen festgenommenen Handwerksburischen in den Unterleib gestochene Handwerksburische Josef Bühler von Thannhausen ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

**Friedrichshafen, 6. Sept. (Zeppelins Flugfolge.)** „Graf Zeppelin“ Flugprogramm für die nächste Zeit ist zum Teil abgeändert worden. Die Landungsfahrt nach Moskau ist endgültig auf die Zeit vom 9. bis 11. September festgesetzt worden. Vom 23. bis 25. September findet die geplante Ostsee-fahrt statt. Auf dem Rückfluge findet am 25. September eine Zwischenlandung in Berlin statt mit anschließender Tagesfahrt nach Friedrichshafen.

**Handel und Verkehr**

**Stuttgarter Wochenmarkt.** Auf dem Obfigenmarkt kosteten die in mäßigen Mengen angebotenen Zweifischen überwiegend 14 bis 16 S das Pfund. Fischchen waren sehr reichlich und in prächtiger Beschaffenheit. Teil zu Pfundpreisen von meist 35 bis 45 S, geringere 30-35 S. Kessel kosteten 20 bis 25 S, Edelkorn 25 S und Sojlerbieren von 20-25 S das Pfund. Schöne deutsche Weintrauben wurden zu 35 S das Pfund angeboten. Landbutter 1,5 M, bayerische 1,55 M, Bentrifugenbutter 1,6-1,7 M, Molleributter 1,5-1,9 M, Markenbutter 2 M das Pfund. Landeier, leichte 9-10 S, mittelschwere 11-12 S, schwere und trinkfrische von 12,5-14 S das Stück.

**Solavertäufte.** Die württembergische Forstverwaltung hat im Monat August an Fichten und Tannen 16 125 Festmeter Stammholz verkauft bei einem Durchschnittserlös von 79 Prozent, ferner 686 Festmeter Fichten und Lärchen bei einem Durchschnittserlös von 83 Prozent der Landesgrundpreise. Die Brennholzverkäufe in Laubholz betragen 691 Raummeter, in Kiebelholz 351 Raummeter bei einem Durchschnittserlös von 76 Prozent der Bezirksgrundpreise.

**Letzte Nachrichten**

**„Graf Zeppelin“ über Wien**

Wien, 7. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog am 11.30 Uhr nachts Wien und beschrieb über der Stadt mehrere Schleifen.

**Sprengstoff-Fabrik in die Luft geflogen**

**Zehn Tote und viele Verwundete**

Paris, 7. Sept. Eine furchtbare Explosion ereignete sich am Samstag in einer Pulverfabrik in Aubour bei Nancy. Die ganze Fabrik wurde in die Luft geschleudert. Nach den bisherigen Meldungen wurden 10 Tote und eine große Anzahl Verletzte aus den Trümmern geborgen.

**Wetter für Dienstag**

Die bei Island aufgetretene Depression hat an Einfluß gewonnen. Für Dienstag ist zeitweilig bedecktes, auch noch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Reizbar sind Sie, verdrossen?  
Sani Drops helfen!  
Kurpackung für 1-2 Monate Mk. 3.20 in den Apotheken.

**Ragold.**  
**Versteigerung eines Lagerhauses.**

Am Konkurs des Kaufmanns Reclam von Ragold bringe ich das auf einem der Reichseseisenbahn gehörigen Grundstück erstellte Lagerhaus mit Gleisanlage beim Bahnhof in Ragold, zur Brandversicherung veranschlagt zu 13 400 RM, am **Mittwoch, den 10. September, vorm. 1/10 Uhr** im Lagerhaus zur öffentlichen Versteigerung. Wegen Beschäftigung desselben wolle man sich mit Herrn Dollmeisch in Ragold ins Benehmen setzen. Der Erwerber kann in das bestehende Mietverhältnis eintreten.  
**Konkursverwalter:**  
Bezirksnotar a. D. Beda.

**Die neuesten Zeitschriften**  
Illustrierte Zeitungen und Tageszeitungen finden Sie stets vorrätig in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

Wegen vorgerückter Saison

# Fahrräder

erster Marken zu herabgesetzten Preisen

Benützen Sie diese billige Einkaufsmöglichkeit!

## Paul Schaupp, Altensteig



Oscam-Lampen  
Sicherungs-material etc.  
empfiehlt billigst  
**Fr. Henßler**  
Flaschnerei und Install.-Geschäft  
Altensteig.

**Hüten Sie sich vor Nieren- u. Blasenleiden.** Jeder Einsichtige trinkt regelmäßig „Tee Phaseo“ zur dauernden Gesunderhaltung der lebenswichtigen Organe  
**Löwen-Drogerie Herlien Altensteig.**



Wenn geholfen werden kann, muß ein gesunder Verwaltungsapparat bestehen, der gleichermaßen sparsam ist. Der Redner kommt damit langsam auf die Ziele des Nationalsozialismus zu sprechen. Es gibt eine Jugend, von der alles abhängt. Eine Jugend, die nicht national ist, die ist auch den Einflüssen von Schmutz und Schand unterworfen. Eine Jugend muß christlich erzogen sein. Wo Arbeitslosigkeit und Verzweiflung herrscht und auf anderer Seite Praeserei jutage tritt, muß eine Entfremdung des Volkstums eintreten. Gleichgültig muß es jedem werden, wo und wie er lebt. Gerade die Bestrebungen des, dem entgegenzusteuern und durch Empfehlung der Wiedereinführung des Schulgebets die Jugend schützend zu beeinflussen, werden durch Gegenmaßnahmen des Zentrums erschwert. Der Staatsgerichtshof entscheidet, daß die von Fritz empfohlenen Formen von Schulgebeten nicht im Sinne der Verfassung sind und als unzulässig verboten werden müssen. Auch ein Uebel, das die Wiedergeburt Deutschlands aufhält, ist die Finanzwirtschaft. Wenn es früher möglich war, etwas zu sparen und auch leicht Geld zu bekommen, so wurde dies durch die gemachte Inflation hinfällig. Heute ist kein eigenes Kapital mehr da, es ist alles dem Steuerhölzchen zum Opfer gefallen. Die Summen, die beispielsweise jetzt von den Mindeststeuerenden herausgepreßt werden, sind größer als die frühere gesamte Steuereinnahme. Die deutsche Industrie ist verachtet worden an das Ausland. Trusts haben sich gebildet; der Unternehmer, wenn er sich noch behaupten will, muß Geld aufnehmen, um durch die gewaltige Höhe der Zinsen seinen ganzen Gewinn wieder einzubüßen. Ein Staat der Nationalsozialisten hat die Aufgabe, hier Abhilfe zu schaffen, wieder Ansehen zu gewinnen und feste Werte zu erreichen, Werte, die nicht abhängig sind von einer Papiergeldschwankung. Der Bau von Häusern als wertschaffender Faktor nicht zweifellos auch eine Verminderung der Arbeitslosigkeit mit, das Baugewerbe wird gehoben und die unmittelbar damit zusammenhängende Industrie. Ein weiterer Erfolg wäre die wieder gehobene Kaufkraft. Aber die vielen Parteien mit ihren Versprechungen sind die Hemmnisse für diese Ziele. Auch die Erwerbslosigkeit zeigt, daß der Kurs gewechselt werden muß. Die Nationalsozialisten wollen ein System, das wieder heraufbringt. Sie wollen keinen Krieg, sie wollen, was Krieg bedeutet, aber einen eisernen Felsen wollen sie, um auszuweichen und der Katastrophopolitik ein Ende zu machen. Die Erwerbslosigkeit kann weiter steigen, ein Staat, der ungeheueren Verpflichtungen auf lange Jahre auf sich geladen hat, kann diese Unterstützung dann nicht mehr aufbringen. Dann kann die Katastrophe kommen, daß sich diese Millionen selbst holen, was sie brauchen. Wenn die deutsche Republik das nicht erreichen kann, was sie versprochen hat, dann hat sie abzutreten als System. Ein Kaiser ist dazu nicht nötig, aber nationale Revolutionäre, die ein anderes System aufbauen wollen, nach dem das deutsche Volk wieder gesunden kann. Die Staatsform allein entscheidet hierfür nicht, es hängt von der Führung ab. Es muß Verantwortung im Staat vorhanden sein. Die Führung muß dem deutschen Volk eingedenk bleiben, das Geschick des Volkes steht auf dem Spiel, ist es aufwärts gegangen oder wird die Lage wirklich besser, wenn man sich auf die anderen Versprechungen verläßt. Immer wenn Deutschland am Boden lag, zeigte sich wieder das echte Deutschbewußtsein, und dieses Bewußtsein darf nicht unterkämpft werden. Der 9. Nov. 1918 war vielleicht hierfür notwendig. Es muß ein Bewußtsein geben, das nicht mehr länger die Ketten des Unterdrückteins mit sich schleppt, das einen neuen Glauben in sich trägt. Wenn dieses neue Deutschland voll erwacht ist, dann ist das Schicksal nicht mehr gefährdet. — Die von warmer Begeisterung getragenen Ausführungen des Referenten fanden starken anhaltenden Beifall.

Die anschließende Diskussion, an der sich Herr Hennefarth (Komm. Part.) und Herr Schmidt (Sozialdem. Part.) beteiligte, zeigte nichts Neues mehr und brachte nur verschiedene Widersprüche, so daß nach einem Schlusswort des Redners und dem nochmaligen Ausruf zur Mithilfe an der Rettung des Vaterlandes die äußerst ruhig verlaufene Versammlung um Mitternacht ihr Ende fand.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. September 1930.

**Amliches.** Die Bewerber um die Försterstellen: in Befoldungsgruppe A 8b Wilderhau, Forstbezirks Schorndorf, in Befoldungsgruppe A 12, Cressbach, Forstbezirks Dornkettten, Köthardt, Forstbezirks Kalen, Schöngas, Forstbez. Crailsheim, Söhrstetten, Forstbezirks Steinheim haben sich innerhalb 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

**Calmbach bei Wildbad, 7. Sept.** In der hiesigen Kirche fand heute das Missionsfest des Kirchenbezirks Neuenbürg statt. Redner waren Missionar Schmoll, der über seine Erlebnisse in China anregend zu erzählen wußte, sowie Missionar Neef, der die Arbeit der Basser Mission auf der Goldküste vor Augen führte, sowie Ortspfarrer Dr. Müller.

**Obernberg, O.M. Herrenberg, 8. September.** Bei der gestern stattgehabten Schultheißenwahl haben 87 Prozent der Wähler abgestimmt. Von 301 Stimmberechtigten erhielt Eugen Reich, Revisor, Riedlingen 200 Stimmen und ist somit gewählt. G.R. Adolf Fischer, Oberndorf erhielt 131 Stimmen. Einige Stimmen waren gerippt. Schultheiß Römer, Poltringen, ist nachmittags vor der Wahl noch zurückgetreten.

**Stuttgart, 8. Sept. (Palästina Kinder.)** Auf ihrer Wanderfahrt durch Deutschland hat eine Gruppe Palästina-Kinder, 18 Jungen und Mädchen, der deutschen Schule in Beihleheim, unter Führung des Lehrerehepaars Göh nunmehr die schwäbische Heimat ihrer Vorfäter erreicht. Nach mehrtägigem Aufenthalt in Heidenheim und Markgröningen treffen sie am 11. September in Stuttgart ein.

**Blitzschläge.** In der Samstag nacht schlug der Blitz zweimal kurz hintereinander in einen Wagen der Linie 10, der durch den Sillenbacher Wald fuhr. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß beide Male weder Personen verletzt noch der Motor beschädigt wurde. In nicht geringen Schrecken sind in der Verhängerstraße ein Motorradfahrer und seine Begleiterin verletzt worden. Beide wollten während des heftig einsetzenden Gewitters ihre Wohnung aufsuchen, als gerade vor dem Haus ein Blitz mit ohrenbetäubendem Donnerknall in die elektrische Leitung fuhr.

**Waldenbuch, 8. Sept. (Staatsstraße Stuttgart-Tübingen.)** Die Staatsstraße von Stuttgart nach Tübingen ist nunmehr durchgeplastert, erbreitert und die Sicht an den Kurven noch besonders verbessert. Die Straßenbauverwaltung hat hier etwas Vorbildliches geschaffen.

**Tübingen, 8. Sept. (Verkehrsunfall.)** Ein Motorradfahrer von Schwenningen fuhr mit seiner Frau in Richtung Jettlingen. Kurz vor dem Ortsingang kamen ihm fünf Radfahrer entgegen, die unter sich ein Wettrennen oeranstalteten. Ein Zusammenstoß erfolgte. Der Radfahrer wurde etwa 12 Meter weit in den Straßengraben geschleudert. Der Motorradfahrer und seine Frau stürzten ebenfalls. Alle drei erlitten schwere Schädel-, Arm- und Beinverletzungen.

**Murr O.M. Marbach, 8. Sept. (Von Erdmassen begraben.)** Bei den Kanalisationsarbeiten, die durch die Gemeinde Murr zurzeit durchgeführt werden, waren Arbeiter mit Abgraben beschäftigt, als sich plötzlich ein größerer Block löste. Der 22jährige Hugo Kunz, Sohn des Sonnenwirts Kunz in Prevorst, konnte sich nicht mehr entfernen. Er wurde von den stürzenden Erdmassen erfasst und bis zur Schulterhöhe begraben. Der Schwerverletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg verbracht, wo er nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

**Redarjulm, 8. Sept. (Ertrunken.)** Ein 9 Jahre alter Knabe von Oberesheim wollte mit Spielkameraden seinen in Redarjulm beschäftigten Vater abholen, setzte sich an das Kanalufer, rutschte ins Wasser und ertrank.

**Erlingen O.M. Leonberg, 8. Sept. (Hauseinsturz.)** In der Nacht zum Sonntag tobte sich über unserer Gegend ein schweres Gewitter aus, das von Sturm und kalten Regengüssen begleitet war. Einen an der Stuttgarterstraße errichteten, im Rohbau fertig und bereits mit Ziegeln gedeckten gemauerten Neubau brachte der Sturm zum Einsturz.

**Kirchheim u. T., 8. Sept. (Explosion. — Unfall.)** Am Samstag wollten Schmiedemeister Rau und Heizer Marquardt auf einem Wiefengrundstück mittels eines Gas-Mäuferversorgungsapparates der Mäufersäge zuleibe gehen. Auf ungeläufige Weise explodierte der Apparat. Dabei wurde Marquardt an beiden Händen, Rau am Schienbein schwer verletzt. Die Verletzung des Rau machte eine Ueberführung ins Krankenhaus Plochingen notwendig. — Der bei Fuhrunternehmer Schidler hier als Knecht im Dienst stehende 20 Jahre alte Christian Birke aus Jainingen wurde letzten Donnerstag beim Pferdeputzen im Stall von einem Pferd durch einen Schlag auf die Bauchgegend so schwer verletzt, daß er ins Plochingen Krankenhaus verbracht werden mußte. Dort ist er am Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

**Gundelsheim O.M. Redarjulm, 8. Sept. (Unfall beim Sport.)** Bei der Austragung eines Fußballspiels zwischen Gundelsheim und Herbolzheim bekam ein Herbolzheimer Spieler einen Ballwurf in den Rücken. Durch den Anprall stürzte der Spieler zu Boden, sprang wieder auf und wollte weiterspielen, fand aber plötzlich um und war tot.

**Hall, 8. Sept. (Zur Wiederverheiratung.)** Herr Paul Gluck in Sofia teilt dem Haller Tagblatt mit, daß die jetzige Gemahlin des Reichswehrministers Gröner, Frau Ruth Gluck geb. Raecher, von ihm im März dieses Jahres vor der Zivilkammer des Landgerichts Hall geschieden wurde. Gluck, der in Bödingen als Sohn des dort 1923 verstorbenen Juweliers (lange Jahre Besitzer des jetzigen Goldwarengeschäfts Glog in Hall) geboren wurde, besuchte von 1905 bis 1911 die Oberrealschule in Hall, wai später bis Juni 1920 — seiner Verheiratung mit Frau Ruth geb. Raecher — Betriebsleiter bei der Firma Vippmann, Wolff & Sohn in Hall. Seitdem ist er in Sofia als Generalvertreter Hamburger und Londoner Großhandelshäuser anständig und hat sich am 31. August mit Fräulein Pola Nerania Raschewa verlobt.

### Zu den Reichstagswahlen

**Stuttgart, 8. Sept.** Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kreiswahlleiters des 31. Reichstagswahlkreises Württemberg und des Bundeswahlleiters des 16. Wahlkreisverbandes Württemberg-Baden. Zunächst werden darin die bereits bekannten Wahlvorschlüge des 31. Wahlkreises aufgeführt, dann die im 16. Wahlkreisverband Württemberg-Baden zugelassenen Verbindungen sowie die im 31. Wahlkreis erfolgten Anschließerkärungen an die Reichswahlvorschlüge. Bemerkenswert ist dabei, daß eine solche Anschließerkärung gemeinsam abgegeben haben der Kreiswahlvorschlüg Nr. 13a (Bauern- und Weingärtnerbund) sowie der Kreiswahlvorschlüg Nr. 13b (Nationale Volksgemeinschaft) je an den Reichswahlvorschlüg Nr. 13 (Landbund). Von diesem Reichswahlvorschlüg 13 hat man bisher nichts gehört. Er führt folgende Kandidaten auf: 1. Schenk Freiherr von Stauffenberg, Franz Landwirt, Rißtissen O.M. Ehingen, 2. Dr. Bazille, Wilhelm, Kultminister, Stuttgart, 3. Kugler, Johannes, Weingärtner und Gemeinderat, Heilbach (Württ.), 4. Körner, Hermann Schriftleiter, Stuttgart. Hieraus geht hervor, daß sich Kultminister Bazille, der an der Spitze des Kreiswahlvorschlüges Nr. 13b (Nationale Volksgemeinschaft) steht, in enger Verbindung mit dem Württ. Bauern- und Weingärtnerbund befindet.

### Aus Baden

**Triberg, 8. Sept. (Verkehrsunfälle.)** Sonntag abend ereignete sich an der Straßentreuzung Hirnberg-Triberg-St. Georgen ein schwerer Autounfall. Der 48-jährige Mechaniker E. Weinheimer von Triberg war mit dem 61jährigen Landwirt Müller von Langenshiltach im Begriff, die Straße zu überqueren, als einer der großen Omnibusse, die infolge der Sperrung der Bahnlinie den Personenverkehr Triberg-Sommerau austretet erhalten, die beiden von der Seite anfuhr. Weinheimer wurde überfahren und war sofort tot, während Müller schwere Beinverletzungen erlitt. Ein zweiter Unfall ereignete sich in dem zurzeit gesperrten großen Triberger Sperrtunnel. 300 Meter innerhalb des Tunnels fuhr eine Fördermaschine auf einen schmalspurigen Materialzug auf. Dabei kamen die Arbeiter Sched aus Peterzell und Bauer aus Rainsheim zwischen Maschine und Zug. Sched erlitt schwere Bein- und Rippenquetschungen, während Bauer ein Ohr abgerissen wurde und innere Quetschungen erlitt.

**Gernsbach, 8. Sept. (Schweres Unwetter.)** Am letzten Samstag abend gegen 9 Uhr zog ein schweres Unwetter über die Stadt und den Nachbarort Schenerrn. Blitz auf Blitz und Schlag auf Schlag lösten einen ungewöhnlich schnellen Spät-nachmittag ab. Ein mächtiger Hagel, Körner in Taubeneigröße prasselten hernieder und legten auf die Fluren und Wege eine dicke Eisschicht. Dem Hagelwetter folgte ein Orkan, der in der Stadt und namentlich im Kurgarten Schlimmes anrichtete. Ein Haus inmitten der Stadt an der Hauptstraße war im Nu seiner Ziegel ledig. Die Hauptstraße war mit Ziegelstücken von dem heimgesuchten Haus und den Nachbargebäuden überfüllt. Fensterscheiben wurden eingedrückt. Die fallenden Bäume zerschlugen die Leitungen der Lichterzorgung. Die Stadt lag bis in den Sonntag hinein im Dunkel.

**Billingen, 7. Sept. (Verwumpfter Wald.)** Bei den Erdarbeiten zu dem von der Stadt erstellten Wohngebäude in der Ooethestraße kam man nach einer Lettenschicht 1 1/2 Meter auf Moorboden, aus dem noch gutehaltene Baumstücke herausgeholt wurden. Diese werden auf mehrere hundert Jahre alt geschätzt, denn an dieser Stelle soll früher ein Moorsee gewesen sein. Das Moorgebände zieht strichweise nach Norden. Um der Bodenfeuchtigkeit Herr zu werden mußte eine besonders starke Betonschicht aufgelegt werden. Gartenbesitzer nehmen die Gelegenheit wahr und holen Moorboden zur Mischung mit der Gartenerde.

### Baden verbietet Versammlungen unter freiem Himmel für vier Tage

**Karlsruhe, 8. Sept.** Das Ministerium des Innern hat auf Grund von Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung für die Zeit vom 12. bis einschließlich 15. September 1930 für das Land Baden alle Versammlungen unter freiem Himmel, Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, An- und Abmarsch von und zu Versammlungen, die Benutzung von Kraftwagen zu sog. Propagandasfahrten verboten. Veranstaltungen gesellschaftlicher Art, soweit sie herkömmlich und ohne besonderen politischen Charakter sind, werden durch diese Verordnung nicht betroffen.

## Spiel und Sport

### Schiedsrichterlehrgang für Handball in Altensteig

Am Samstag und Sonntag hielt der Untere Schwarzwalder-Regolb-Turngau einen Schiedsrichterlehrgang für Handball in Altensteig ab. Dem vom 11. Kreis Schwaben gestellten Lehrgangsleiter Nord aus Göppingen stellten sich zwölf Prüflinge. Am Samstag wurden die Regeln durchgesprochen und gründlich erläutert und am Sonntag morgen fand die schriftliche Prüfung statt. Dieser schloß sich nachmittags von 1 Uhr ab bei strömendem Regen das Praktische an. Zu dieser Prüfung stellte sich Ebbhausen und Altensteigs erste Mannschaft zur Verfügung, und die Prüflinge, von denen jeder ca. fünf Minuten das Spiel zu leiten hatte, hatten bei den derzeit schlechten Bodenverhältnissen, die ja kaum ein Spiel aufkommen ließen, reichlich Gelegenheit, ihre bisher erworbenen Kenntnisse zu zeigen. Bei günstigerer Witterung wäre bestimmt ein sehr interessanter Kampf zustande gekommen; es sollte außerdem ein Prüfungsspiel sein, wo mancher Fehler abstrichlich begangen wurde und mit dem Resultat 1:1 verließen die ersten Mannschaften das Spielfeld. Anschließend stellten sich dem Schiedsrichter Turnverein Altensteigs II. — T.V. Ebbhausen II. Dieses Spiel konnte Ebbhausen mit 2:5 für sich entscheiden. Gut Heil!

**Verbands Spiele Sp.S. Altensteig I — B.S. Baiersbronn I 4:2**  
**Verbands Spiele Sp.S. Altensteig II — B.S. Baiersbronn II 2:5**  
**Freundschaftsspiel Jugend Altensteig — Jugend Baiersbronn 3:1**

An dem Beginn der Fußballsaison scheint der Wettergott keine große Freude zu haben. Es regnet in Strömen, als die Mannschaften unter bewährter Führung des Herrn W. Helle im Omnibus Baiersbronn zufahren und während dem Spiel der zweiten Mannschaften regnete es ununterbrochen, bis einige Zeit vor Schluß der Himmel doch ein Einsehen hatte und uns zum Spiel der ersten Mannschaften lachenden Sonnenschein bescherte. Trotz tapferer und teilweise sehr erfolgreicher Gegenwehr der Baiersbronner konnte die erste Mannschaft Sieg und Punkte mit in die Heimat bringen. Das Spiel, das Altensteig in der Aufstellung

Rau  
Hioratio  
Kantfleiter D.  
Hegel  
Stoll M.  
Hauber D.

Wurster Henkler E. Henkler K. Bauer O. Grüninger W. bestritt, zeigte von Anfang bis zu Ende spannende Momente. So kann schon bald nach Anpfiff Baiersbronn nur mit Mühe und mit viel Glück einen Durchbruch der Mitte aufhalten. Der kleine Platz bringt gegenseitig viel Arbeit für die Hintermannschaften, doch auch in den beiden Stürmerreihen ist Betrieb, Baiersbronn etwas zersahren in der Kombination, jedoch rasch entschlossen vor dem Tor; Altensteig anfänglich wohl gut im Fußspiel, jedoch noch zu weich im Schuß. Torwart, Verteidigung und Väterreihe befriedigend. Die Geschichte der Tore ist bald erzählt. Das erste Tor erzielt Baiersbronn durch Edball, den R. Stoll bedrängt, ins eigene Netz abspringen läßt. Nach wenigen Minuten folgt dann der Ausgleich durch Käufer Hegel, der eine schöne Bombe ins Netz setzt. Zu Halbzeit steht die Affäre 1:1. Nach Wiederbeginn folgt bald das zweite Tor für Altensteig. Eine Vorlage vom linken Käufer nimmt Vinksaufen geschickt auf und schießt aus fast unmöglichem Winkel ins rechte Ed, unahaltbar für den Baiersbronner Torwächter. Die Freude über die Führung ist kurz. Ein Dedungsfehler der Altensteiger Hintermannschaft wird von Baiersbronn zum wiederholten Ausgleich verwertet. Das dritte Tor für Altensteig belohnt endlich die Mühen des Mittelstürmers K. Henkler. Eine Vorlage vom linken Käufer nimmt er auf, schießt scharf aufs Tor, der Ball prallt ab, kommt wieder und knapp am Pfosten vorbei geht der Ball ins Netz. Die Führung ist erreicht. Nun kommen allerdings bange Minuten. Baiersbronn setzt alles dran und manchmal sieht es ganz gefährlich aus am Altensteiger Tor, doch Rau im Tor erledigt die Sache mit gewohnter Finesse, allerdings die Verteidigung macht etwas schlapp. Und endlich kommt der längst ersehnte vierte Treffer. Ein Edball wird von Wurster auf Rechtsaußen wunderschön hereingegeben, präzis zu Bauer, der nur noch einzubringen braucht. Baiersbronn legt nochmals Dampf drauf und nur mit Mühe bringt Rau einen scharfen Schuß weg, dies sollte auch der letzte Ansturm sein. Der Schiedsrichter, ein Herr aus Raffart, der unauffällig und korrekt seines Amtes waltete, beendete das Spiel. — Das Vorpiel lieferte die zweite Mannschaft, die in der sehr verjüngten Aufstellung keinen guten Eindruck hinterließ, etwas unzulässig spielte und noch fleißig zu üben hat, soll sie einen brauchbaren Nachwuchs ergeben. — Den Reigen der Spiele beschloß die Jugendmannschaft. Mit 3:1 blieben sie Sieger. Die neueregestellten Spieler Helber, Rothfuß und Henkler usw. bewährten sich gut, wie überhaupt unsere Jugendmannschaft in spielerischer Hinsicht in guter Verfassung ist.

H. H.

Fußball vom Sonntag

- Gruppe Südbayern: Schwaben Augsburg - 1860 München 2:1
Wacker München - VfB. Jena 4:2
DSC. München - TSV. Rosenburg 1:1
Bayer München - Teutonia München 6:3
Gruppe Nordbayern:
SvB. Fürth - Würzburger Kickers 6:1
SvB. Nürnberg - FC. Bayern 2:4
Gruppe Rhein:
VfR. Mannheim - SvB. Mannheim 2:0
VfV. Ludwigsloh - VfR. Mannheim 0:1
VfB. Kirchheim - VfV. Redden 0:4
SvB. Waldhof - SvB. Sandhofen 0:2
Gruppe Saar:
SvB. Saarbrücken - VfB. Pirmasens 4:1
VfB. Dillingen - VfB. Saarbrücken 1:4
VfV. Reutlingen - Saar 0:5 Saarbrücken 7:2
Kreis Ost-Württemberg:
VfB. Karlsruhener - VfB. Kornwestheim 4:1
SvB. Feuerbach - VfB. Jahn Stuttgart 4:0
VfB. Ludwigsloh - SvB. Brau Stuttgart 2:1
VfB. Sonthofen - Sportfr. Stuttgart 3:5
Kreis Cannstatt:
FC. Stuttgart - Tu. Oberklingen 0:0
SvB. Cannstatt - Germania Gmünd 3:3
FC. Urbach - TuSvB. Mülker 1:2
Victoria Unterriethheim - VfB. Gaisburg 2:2
Sportfreunde Ellingen - VfB. Gaisburg 4:2
Kreis Zollern:
VfB. Schöningen - SvB. Wannweil 4:1
SvB. Reutlingen - SvB. Goppingen 4:2
FC. Goppingen - FC. Ellingen 1:2
FC. Dornbach - FC. Teilsingen 2:2
Kreis Schwarzwald:
VfB. Rottweil - VfB. Tuttlingen 2:5
FC. Schwenningen - SvB. Trossingen 2:2
FC. Reutlingen - VfB. Schwenningen 2:3
Kreis Enz-Nedar:
FC. Dietlingen - VfB. Mühlacker 5:2
FC. Ellingen - Victoria Enzberg 2:1
VfB. Friesheim - VfB. Dachsenfeld 3:1
FC. Ellingen - SvB. Dillweihenstein 3:1
FC. Böhnenbrunn - FC. Trossingen 1:3
Kreis Ulm:
Ulm VfB. - SvB. Sölingen 10:1
SvB. Ulm - SvB. Blaubeuren 8:1
Dampfausbeim - FC. Munderkingen 1:2
FC. Bannan - VfB. Geislingen 2:3
VfB. Friedrichshafen - SvB. Weingarten 2:1

Schwimm-Städtekampf Stuttgart-Karlsruhe. Das Rombad des SV. Cannstatt sah am Sonntag einen Städtekampf eigener Art, der nunmehr alljährlich regelmäßig abwechselungsweise in Stuttgart und Karlsruhe abgemeldet werden wird. Die beiden Städte waren durch die alte Garde vertreten. Man bath sich auf zwei Staffeln und sechs Einzelwettkämpfe und ein Wasserballspiel teilnahm und erlebte in jämlichen Rennen sehr kurze Kämpfe. Stuttgart gewann gegen Karlsruhe mit 48,15:41,25 Punkten.

Handel und Verkehr

Nadelstammholzverkauf der Stadtgemeinde Freudenstadt. Bei dem am 5. September abgehaltenen Nadelstammholzverkauf der Waldinspektion Freudenstadt kamen im Submissionsweg 1154 Festmeter Nichten- und Tannen-Lang- und Sägeholz aller Klassen zum Verkauf. Das Gesamterlös betrug 37 827,20 M., der Gesamterlös 29 631 M., was einem Durchschnittserlös von 78,5 Prozent der Landesgrundpreise entspricht.

Getreide. Berliner Produktenbörse vom 8. Sept. Weizen märk. 246 bis 251, Roggen märk. 187, Gerste 204-222 Hafer märk. alt 176 bis 189, neu 158-169, Weizenmehl 28.50-36.50, Roggenmehl 25.50 bis 28, Weizenkleie 9-9.25, Roggenkleie 8.25-8.50, Futtererbsen 19-20, Mischweine Tendenz: rubia.

Mannheimer Produkten am 8. Sept. Tendenz stetig. Preise pro 100 Kg: Weizen inl. 26.25, ausl. 32-33.25, Roggen inl. 17.50, Hafer neuer 17, Braugerste 21.25-23.50, Futtergerste 18.25 bis 19.50, Weizenmehl Spezial 0 41.50, feinst. Weizenmehlspezial 45.50, feinst. Roggenmehl 25-30, feine Weizenkleie 7.25, Bittererbsen 10-11

Fruchtpreise. Balingen: Haber alt 9.50, neu 7.50 Mark. - Erbsen: Kernen 14.50, Weizen 12.50-13.50, Roggen 8, Gerste 9.50, Dinkel 9-9.50 M. - Giengen a. Br.: Roggen 9.10, Gerste 8.80-10, Haber 7.50, Weizen 12.00-13.30 M. - Tübingen: Weizen 13.80-16, Dinkel 11.25-11.50, Gerste 11-11.50, Haber 7-9.50 M. - Winnenden: Weizen alt 15-16, neu 12.80-14, Haber alt 8.20-8.50, neu 6.80-7.20, Dinkel 10.50-11.30, Roggen 10.50-11.50, Gerste 10.50-12 Mark.

Märkte. Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 20-28 M. - Weihenstephan: Milchschweine 18-32 M. - Crailsheim: Läufer 55 bis 65 M. - Giengen a. Br.: Saugschweine 27-35, Läufer 45 bis 73 M. - Hall: Milchschweine 23-35 M. - Heilbronn: Milchschweine 18-28, Läufer 35-45 M. - Heilbronn: Ferkel 22 bis 24 M. - Heilbronn: Milchschweine 22-35 M. - Heilbronn: Milchschweine 25-38 M. - Marbach: Milchschweine 25-30 M. - Marbach: Milchschweine 29-39 M. - Weihenstephan: Milchschweine 25-37 M. - Weihenstephan: Milchschweine 15-30, Läufer 50-60 M. - Weihenstephan: Milchschweine 17-24 M. - Rottweil: Milchschweine 17-26 M. - Weihenstephan: Milchschweine 20-30 M. - Weihenstephan: Milchschweine 15-26 Mark.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 8. Sept. Aufgetrieben: 240 Ochsen, 158 Bullen, 245 Kühe, 344 Färsen, 515 Kälber, 43 Schafe, 3633 Schweine, 56 Arbeitspferde, 88 Schlachtpferde. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Mark. Ochsen a) 60-62, b) 40-51, c) 49-59; Bullen a) 52-54, b) 47-49, c) 44-46; Kühe a) 46-53, b) 40-44, c) 30-34, d) 18-24; Färsen a) 61 bis 63, b) 54-58, c) 43-47, Kälber d) 84-88, e) 78-79, f) 72-76, g) 62-66; Schafe h) 42-46; Schweine a) 62-63, b) 63 bis 64, c) 64-66, d) 64-66, e) 63-64, f) 62-63, g) 52-56. Preise pro Stück in Mark: Arbeitspferde 800-1700, Schlachtpferde 40-160, Ziegen 12-24, Marktverlauf: Grobvieh lebhaft, geräumt; Kälber lebhaft, ausverkauft; Schweine rubia; Schlacht- und Arbeitspferde rubia.

Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 8. Sept. Weizen 24 bis 26 (24.50-26.50), Gerste 19-23 (19-22.50), Roggen 17.50-19 (17-18.50), Hafer (15-17), Weizenmehl 43-43.50 (44-44.50), Brotmehl 31-31.50 (32-32.50), Kleie 6.75-7.25 (7-7.50), Weizenkleie (5-6), Kleie (6-6.50), Stroh 3-3.50 (2.80-3) Mark.

Witmanndliches Wetter für Mittwoch. Infolge der nordwestlichen Depression ist für Mittwoch wechselnd bewölkt, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten

Großer Giftdiebstahl

Berlin, 8. Sept. Einbrecher drangen in der Nacht zum Sonntag in die Reichsapotheke in der Elsäßerstraße, und zwar von der Hofseite aus durch ein Fenster ein. Merkwürdigerweise hatten sie es nur auf den Giftschrank abgesehen. Hier nahmen sie Phosphor, Strichnium und ähnliche Stoffe an sich, während sie die Kaufgäste absichtlich liegen ließen, oder sie nur übersehen haben, ist nicht geklärt. Die Kasse in der Apotheke haben sie aufgebrochen, das Geld jedoch nicht mitgenommen. Aus diesen Umständen kann man annehmen, daß es den Einbrechern nur auf die stark wirkenden Stoffe angekommen ist. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei nach den Tätern sind sofort aufgenommen worden.

Bevorstehende Unterredung zwischen Curtius und Briand über die Zurückziehung des Bahnschuges im Saargebiet

Genf, 8. Sept. Wie wir erfahren, wird im Laufe des Dienstag vormittags eine erste Besprechung zwischen Dr. Curtius und dem französischen Außenminister Briand stattfinden. Die Begegnung trägt privaten Charakter, doch ist anzunehmen, daß zwischen den beiden Ministern eine Reihe von politischen Fragen besprochen werden, darunter auch die Frage der Zurückziehung des Bahnschuges im Saargebiet.

Schießerei an der Böhmerwaldgrenze

Berlin, 9. Sept. Zu einem Zwischenfall, der nach einer genaueren Klärung bedarf, kam es, wie dem Berliner Tageblatt aus München gemeldet wird, an der bairisch-tschechischen Grenze bei Waldheim. Drei Bayern, ein Gendarmenbeamter, ein Zollbeamter und ein Forstgehilfe aus Keunhammer waren in einem Wirtshaus in Böhmisches Waldheim mit Tschechen in einen Streit geraten. Auf dem Rückwege nun sollen die drei Bayern von den Tschechen verfolgt und unmittelbar an der Grenze von diesen beschossen worden sein. Sedenfalls kam es zu einer Schießerei bei der etwa 40 Schüsse fielen. Der Forstgehilfe wurde an der linken Brustseite schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus nach Weiden gebracht werden. Der Gendarmenbeamter erhielt einen Kopfschuß. Der Beamte erwiderte das Feuer, dabei wurde ein Tscheche durch Kopfschuß verwundet.

Explosion in einer französischen Fabrik

Paris, 8. Sept. In einer Fabrik in Caudéran bei Bordeaux explodierte heute eine hydraulische Presse. 3 Personen wurden getötet und 5 verletzt.

Hungerunruhen in Santo Domingo

Santo Domingo, 8. Sept. Infolge von Mangel an Lebensmitteln sind Hungerunruhen ausgebrochen. Die Mehrzahl der Bevölkerung hat seit dem letzten Mittwoch nichts zu essen gehabt. Etwa 100 Personen versuchten, die Werk zu stürmen und sich der dort ausgeladenen Lebensmittel und Vorräte zu bemächtigen. Sie wurden indessen von der Nationalgarde zurückgetrieben. Während der Unruhen waren die amerikanischen Marinesoldaten alarmbereit.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Ein neues Buch

von Elisabeth Barger

„Die Mädels aus der Fadengasse“

sowie das früher erschienene Buch:

„40 Jahre Storchentante“

zu Mark 4.50 und Mark 6.00

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, E. Paul, Altensteig

Verkauf von Werkzeugmaschinen.

Planbank, Drehbänke, Shapingmaschine, Hobelmaschine, Bohrmaschinen, Eisensäge, Keilmutenstoßmaschine, Stangen, Schleiffstein, Flaschenzüge, Schlofferwerkzeuge, Schraubenschneidzeuge 3/8-1", Schmiedefeuer, Weißblech Nr. 23 u. 24, Lagermetall, Wellen, Lager, Riemenscheiben, Treibriemen, Mülereimaschinen- und Artikel, Mühlfesteine, Hobelbänke, Schreinerwerkzeug, Holzschrauben, Elektromaterial, Motoren, Amperometer, Anlasser.

Ferner: Kassenschrank, Zeichentisch, Pausapparat, Kopierpresse, Regale.

Weiterverkauf von Möbeln: Eich. Büffet, Schränke, Waschtische mit Marmorauflage und Spiegel, Nachttisch, Speiseshrank etc.

Kohler, Talmühle.

Ziehung 24. Sept. Deutsche Kanstausstellungsgeld-Lotterie. 4327 Geldgew. u. 23 Prämien M. 18000 Höchste Gewinn M. 10000. Lose zu M. 1.-, 13 Lose 12 M. Porto u. Liste 30 Pfennig mehr. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6, Königstraße 1, Postfach 2, 55 Stuttgart, Tel. 24099.

Lockig und wellig reizend und schön wird Bubikopf mit Lockenwasser „ISMA“. Löwen-Drogerie Herzen, Altensteig.

Ettmannsweiler. Wegen Verheiratung meines seitherigen, such ehrliches, fleißiges, zuverlässiges Mädchen für Haus- und kleine Landwirtschaft auf 1. Oktober evtl. auch später. Frau Faust z. Gr. Baum.

Zu kaufen gesucht eine ältere, gut erhaltene Buzmühle. Wer - ? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Allen Auslandschwaben dient die alteingeführte Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der Gruß der Heimat! \* \* \*

Pfalzgrafenweiler - Spielberg. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 11. September 1930 im Gasthaus zum „Sternen“ in Pfalzgrafenweiler stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Christian Landenberger | Karoline Gall Sohn des | Tochter des Johann Landenberger | Mathias Gall Pfalzgrafenweiler | Spielberg Kirchgang um 1 Uhr.

Mode-Album für Herbst und Winter 1930/31 sind eingetroffen: Beyers Modelführer für Erwachsene M. 1.90 für Kinderklbg. M. 1.20 Lyon-Favorit-Album M. 1.50 Ullstein Mode-Album M. 1.50 Zu haben in der W. Riekerschen Buchhandlung Altensteig.